

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

## Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des  
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 40 Millimeter breite  
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil bis 96  
Millimeter breite Millimeterzeile 11 Rpf.  
Anzeigenschluß 10.00 vorm. D.-A. II 34 1332

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM.  
mit Zustellung; einzelne Nr. 10 Rpf.  
Gemeinde-Verbands-Konten Nr. 3 ::  
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403  
Postfachkonto Dresden 125 48

Hauptredakteur: Felix Zehne, Dippoldiswalde; Stellvertreter: Werner Kunzsch, Altenberg; verantwortlich für den gesamten Textteil:  
Felix Zehne, Dippoldiswalde; verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Zehne, Dippoldiswalde; Druck u. Verlag: Carl Zehne, Dippoldiswalde

Nr. 58

Freitag, am 9. März 1934

100. Jahrgang

## Oertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Wie die Tageslänge nun schon wieder  
wesentlich zugenommen hat und Schnee und Eis in unserer  
Lage nahezu ganz verschwunden sind, regt sich überall neues  
Leben. Schon blühen die Schneeglöckchen in den Gärten, die  
ersten Krokusse leuchten die Köpfe heraus und die Blätter der  
Anemonen fangen an zu treiben. Am Morgen aber zwischert  
es schon lebhaft. Die Stare sind schon da und pfeifen ihr  
Lied und der Neibau in der gefiederten Welt hat begonnen.  
Frühling, Frühling wird es nun bald!

**Dippoldiswalde.** Aufgehoben: Der Geschäftsführer Karl  
Theodor Zocher aus Dippoldiswalde mit Alma Flora Hart-  
mann aus Sabitzdorf; der Stuhlauer Karl Fritz Börner aus  
Seiffenriedsdorf (Arbeitsdienstlager) mit der Spinnerin Anna  
Frieda Neumann aus Leutersdorf; der Former Albert Otto  
Kaiser mit Christine Johanna Wulz, beide aus Dippoldiswalde.  
Der Deutsche Gemeindegast hat Bürgermeister Otto  
Köhler in Kleinarsdorf (H. Dippoldiswalde) für un-  
unterbrochene treue Arbeit für Gemeinde und Vaterland eine  
Ehrenurkunde auf Antrag des Sächsischen Gemeindetages im  
Deutschen Gemeindetag ausgestellt. Die Ehrenurkunde ist dem  
Gast durch den Sächsischen Gemeindegast im Deutschen  
Gemeindetag überreicht worden.

Die Prämienziehung der Reichswinterhilfe-Lotterie.  
Die Prämienziehung der Reichswinterhilfe-Lotterie findet  
am 15. März d. J. in München statt. Die am 1. März vor-  
gezeichnete Ziehung für die Serie I bis XXV wird ebenfalls  
mit diesem Termin zusammengelegt, so daß sämtliche 30  
Serien, zusammen 150 000 RM am 15. März gezogen werden.  
Die letzten Losbriefe der Reichswinterhilfe-Lotterie zu  
150 RM sind zur Zeit noch im Umlauf, und man muß  
sich beeilen, an dieser günstigen Gewinnchance noch  
teilnehmen zu können.

Die Arbeitsdienstpflicht der Studenten. Das Amt für  
Arbeitsdienst der Deutschen Studentenschaft veröffentlicht  
jetzt die Durchführungsbestimmungen zum Dienstjahr  
1934. Die nun arbeitsdienstpflichtigen Abiturienten, die  
Ostern 1934 die Schule verlassen und nach Erlangung der  
Hochschulreife studieren wollen, müssen in der Zeit vom  
5. Mai bis 25. Oktober 1934 vier Monate Arbeitsdienst  
und 6 Wochen Geländedienst leisten; für die Abiturientin-  
nen ist eine Arbeitsdienstpflicht von 26 Wochen vorgelesen.  
Die Ableistung dieser Pflicht ist Voraussetzung für die Im-  
matriculation an einer deutschen Hochschule. Von der Ar-  
beitsdienstpflicht ausgeschlossen sind Ausländer und Nicht-  
arier. Von der Dienstpflicht befreit kann werden, wer für  
das Diensthalbjahr als untauglich befunden wird, wer  
katholische Theologie zu studieren beabsichtigt und wer ein  
Studium beabsichtigt, dem eine mindestens einjährige prak-  
tische Tätigkeit vorausgeht, in der er im Betriebe mit Ar-  
beitern körperlich zusammenarbeitet und auch außerhalb  
der Arbeitszeit kameradschaftlich mit den Arbeitern zusam-  
menlebt. Auslandsdeutsche Abiturienten können am Dienst-  
halbjahr teilnehmen. Ein Zwang zur Ableistung darf bei  
ihnen nicht ausgeübt werden.

**Ruppendorf.** Zu der im hiesigen Erbgerichtshaus  
stattgefundenen Jahres-Hauptversammlung des Kameraden-  
vereins der Kameraden, Ehrenvorsitzender Oberlehrer Burgardt,  
65 Kameraden von Ruppendorf und Weerwalde und eine halbtägige  
Angebotener Mitglieder der Kleinkaliber-Schießabteilung,  
sowie einen nach langer Krankheit zum ersten Male wieder  
Erscheinenden begrüßte. Der Vereinsführer gab ein Lebensbild des  
Oberrheinlands, des neuen Führers des Ruppendorfer und  
Oberrheinlandsführers der SA-Referat II. Ein neues Mitglied  
kam in den Verein aufgenommen werden, der nunmehr 104  
Mitglieder zählt. Dem Kameraden Paul Petrovsky wurde das tra-  
gbarste Ehrenzeichen in Silber für mehr als 40 jährige treue Zu-  
gehörigkeit zum Ruppendorfer und Oberrheinlandsführer überreicht. Der vor-  
getragene Kassenbericht schloß ab mit einer Einnahme von 148,48  
Mark, einer Ausgabe von 865,07 Mark, demnach einem Kassen-  
bestande von 143,31 Mark. Die von den Kameraden Geißler und  
Raumann, Weerwalde, geprüfte Rechnung wurde richtig gel-  
prochen, dem Kassierer und dem Beirat Entlassung erteilt und dem  
jüngsten Kassierer Bruno Witz durch Erheben von den Plätzen  
gedankt. In den Rechnungs-Prüfungsausschuss für 1934  
werden gewählt die Kameraden Kurt Wolf und Paul Geißler von  
Ruppendorf und Raumann und Geißler von Weerwalde. Der  
Vereinsführer trägt den von ihm selbst verfaßten ausführlichen  
Jahresbericht vor. Durch den Mund des stellv. Führers, Kameraden  
Otto Rade, und durch Erheben von den Plätzen wird ihm der  
Dank des Vereins gezollt. Dem Schriftführer, Kameraden Wol-  
dem Rade, wird für seine treue geleistete Jahresarbeit in derselben  
Weise kameradschaftlich gedankt. Zum Eintritt in die vom Lan-  
desführer empfohlene „Vereinigte Krankenkassen-Versicherung-V.-G.,  
Berlin, Abteilung Ruppendorfer und Oberrheinlandsführer“ werden alle die Kameraden  
aufgefordert, die noch keiner Krankenkasse angehören. Allen Ka-  
meraden wird die Hilfspende des Ruppendorfer und Oberrheinlandsführers, die er-  
folungsbedürftigen SA-Männern, deren Frauen und Kindern

## Sachsen voran!

### Das Hilfswerk der SA- und SS-Führer

Anlässlich der großzügigen Hilfsaktion sächsi-  
schen SS- und SA-Führer, die am Sonnabend, den 10.,  
und Sonntag, den 11. März, eine Straßensammlung für  
ihre erwerbslosen Kameraden durchführen, erläßt der Füh-  
rer der sächsischen Schutzstaffeln, SS-Oberführer Döring,  
folgenden Aufruf:

Frauen und Männer Sachsens! Am kommenden Wo-  
chenende werden zum erstenmal die sächsischen SS- und SA-  
Führer in ihrer Gesamtheit vor Euch hintreten, um das zu  
fordern, was Ehre und Pflicht des gesamten Volkes ist, einen  
kleinen Teil der Dankeschuld abzutragen  
gegenüber jenen Männern, die in einer Zeit der tiefsten  
Entwürdigung unserer Nation zum Wohl des Volkes und  
damit zum Wohl Eurer aller in stets gleichbleibender Treue  
und Tatbereitschaft Mühe und Opfer härtester Art auf sich  
genommen haben. Damals verfolgte man sie mit Blutterror,  
machte sie brot- und reichlos. Dies soll nun bis zu einem  
gewissen Grade wieder gutgemacht werden. Gewiß, für  
Blut und Idealismus kann kein Kämpfer Adolf Hitlers  
entschädigt werden; dazu ist er zu stolz, und er wird nie  
kein Heiliges verkaufen können. Aber es soll an anderer  
Stelle dankt werden. Es geht nicht an, daß viele Kame-  
raden, die der Terror auf die Straße geworfen hat, auch  
heute noch, nachdem sie durch ihre Opfer und durch ihr Blut  
das neue Reich errufen und somit das deutsche Volk vor  
dem Verderb gerettet haben, darben sollen; das ist ein Un-  
ding. Und weil es ein Un Ding ist, treten nunmehr die Füh-  
rer des Schwarzen Korps und der SA hervor und fordern  
für ihre Kämpfer von Euch den Beweis des wirklichen Ge-  
meinschaftsgeistes, der nur in der Tat, nicht in Worten be-  
steht. Aber wie gerade der Gau Sachsen immer an der  
Spitze marschierte, wenn es galt, den Nationalsozia-  
lismus der Tat zu beweisen, so wissen sie auch diesmal, daß  
sie nicht umsonst fordern werden. Zeigen wir auch hier, wie  
Sachsen sein Deutschland zu beweisen gewillt ist! Auch beim  
Hilfswerk der SS- und SA-Führer gilt die Parole: Sach-  
sen voran!

Der Führer des SS-Abchnittes II  
(gez.) Döring, SS-Oberführer.

Der SA-Mann hat oft die Büchsen geschüttelt: „Spen-  
det für den Kampffonds!“ Wie viele Male haben wir wohl  
das gehört, wenn wir aus den Versammlungen heimgingen;  
es war nicht umsonst.

Am 10. März und am Sonntag, den 11. März, werden  
im Bereich der SA-Gruppe Sachsen diesmal die Sammel-  
büchsen von den SA-Führern geschüttelt, und die Sam-  
lung gilt ihren nothleidenden Kameraden. Auch diesmal wil-  
len wir, daß das Sammeln nicht vergebens sein wird; denn  
diese Hilfsaktion muß zum Herzen eines jeden sprechen. Die  
alten Kämpfer der SA sind meist seit vielen Jahren erwerbs-  
los. Sie haben die ganze Kraft ihrem Führer Adolf Hitler  
zur Verfügung gestellt und durchgehalten bis zum völligen  
Sieg der nationalsozialistischen Revolution. Sie haben ver-  
zichtet auf alle Vorteile, sie gaben ihre Arbeitsplätze auf, und  
dürfen nun erwarten, daß das Vaterland sich seiner Vor-  
kämpfer dankbar zeigt.

Die Oberste SA-Führung, die Reichsleitung der NS-  
DAP und die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Ar-  
beitslosenversicherung haben daher nach Vereinbarung mit  
der Wirtschaft eine besondere Aktion für die Arbeitsvermitt-  
lung an die arbeitslosen Kämpfer durchgeführt. Daher wird  
es bald gelingen, in kürzester Zeit die alten Kämpfer restlos  
in Arbeit und Brot zu bringen.

Aber damit ist es noch nicht getan. Die Not langer  
Jahre hat oft nicht viel übriggelassen. Es fehlt an Stiefeln,  
an Anzügen, an Lebensmitteln. Da ist es ein selbstverständlicher  
Gedanke, daß der Führer auch für seinen Mann einsteht  
wie der Mann für den Führer. Und wenn morgen und  
übermorgen die SA- und SS-Führer die Büchsen schütteln,  
dann fordern sie von jedem eine Spende der selbstverständ-  
lichsten Dankbarkeit für diejenigen, die selbst Blut und  
eingesetzt haben, um Deutschland vor einem entsetzlichen  
Chaos zu bewahren.

Wessen Geldbeutel nur klein ist, der gebe wenig, wer  
über einen großen verfügt, der bedachte, daß er es dem SA-  
Mann verdankt, daß er noch über ein Bankguthaben verfü-  
gen kann, und spende umso mehr. In die Sammelbüchse  
gehen viele kleine Münzen, aber auch große Scheids.

Auch Prinz August Wilhelm sammelt in Dresden.  
Die Gruppe Sachsen der SA teilt mit, daß sich an der  
Sammlung am Sonntag in Dresden auch der Gruppenfüh-  
rer August Wilhelm Prinz von Preußen beteiligen wird.

einige Wochen freien Landaufenthalt verschaffen will, dringend  
aus Herz gelogt. Der deutsche Gruß von nationalen Fahnen in  
geschlossener Menge, sowie bei Reichsbegünstigten wird allen Ka-  
meraden zur Pflicht gemacht. Es folgt nun die Eingliederung aller  
Vereinsmitglieder in die SA-Referat II. Vom Vereinsführer  
werden 15 Kameraden wegen hohen Alters oder körperlicher Un-  
tauglichkeit ausgeschieden. 10 Kameraden, die Amtswalter der  
NSDAP sind, brauchen der SA-Referat II nicht beizutreten. Da  
jeder Angehörige eines Kameradenvereins bis zum Alter von 55 Jah-  
ren der im Vereine bestehenden Kleinkaliberschützenabteilung an-  
gehören und diesen Schießsport pflichtgemäß ausüben muß, wird  
die Ableistung unseres Vereins in drei Jahresklassen eingeteilt.  
Das Schießen beginnt noch im März. Ein feucht-fröhlicher „Ein-  
stand“ hielt alle noch gemüthlich beisammen.

**Altenberg.** Auf der Leipziger Messe in der Sonderchau  
„Sachsens Fleiß“ hat in einer Abteilung mit Freiberg und  
Glashütte zusammen auch der hiesige Zinnbergbau ausgestellt.  
Und zwar zeigt die Zinnbergbau-AG. in Gläsern die Produkte  
des einzelnen Aufbereitungsorgans sowie Feingehalte in Stängeln,  
Zinnfahnen und ihren prachtvollen historischen, mit einem  
großen Bergkristall geschmückten Bergmannsfeld. Da der Alten-  
berger Zinnbergbau im Begriffe steht, den vollen Betrieb  
wieder aufzunehmen, findet diese Ausstellung besondere Be-  
achtung bei den Messebesuchern.

**Reichenberg-Bienenmühle.** In der Gemeindeverordneten-  
sitzung in Reichenberg-Bienenmühle wurde die Einverleibung  
von Holzhausen in Reichenberg-Bienenmühle einstimmig be-  
schlossen. Die zusammengefügten Gemeinden werden künftig  
den Ortsnamen „Wuldenitz“ führen, wenn die Amtshaupt-  
mannschaft und das Ministerium die Genehmigung erteilen.  
Die Einverleibung ist die erste im Bezirke der Amtshaupt-  
mannschaft Dippoldiswalde.

**Freiberg.** Am Mittwoch mittag lief hier ein von einem  
Dresdner Polizeimajor gesteuertes Motorrad mit Seitenwagen  
mit einem vorchriftswidrig fahrenden Personenauto zusammen.  
Der Führer des Kraftfahrzeuges erlitt nur leichte Verletzungen, da-  
gegen entstand beträchtlicher Sachschaden.

**Meißen.** Am Donnerstag wurde mit den Abbrucharbeiten  
der Fabrikgebäude des ehemaligen Kollpreppwerkes begonnen.  
Zunächst werden Glasbedachungen abgetragen, und einige

niedrige Gebäude abgebrochen. Der Abbruch der bekannten  
Kollpreppwerke soll erst später erfolgen.

**Radeberg.** In Albersdorf geriet am Mittwoch nachmittag  
an der Gasspitze zum Waldfrieden ein von einem Expedienten  
aus Radeberg gelenkter Kraftwagen beim Ausweichen vor  
einem anderen Fahrzeug auf den Fußweg. Dabei wurde ein  
sechsjähriger Knabe umgefahren und so schwer verletzt, daß  
er dem Radeberger Krankenhaus zugeführt werden mußte.  
Der Kraftfahrer war nicht im Besitze eines Führerscheins.

**Oßleben.** Der Stadtrat entschloß sich in seiner letzten  
Sitzung grundsätzlich dahin, den geplanten Wuldenitzdurch-  
schnitt als Notstandsarbeit durchführen zu lassen. Mit den Vorar-  
beiten soll in Kürze begonnen werden. Der Rat stimmte ferner  
der Abschaffung der Tribünenkarten für die Stadtverordneten-  
sitzungen zu.

**Wagzin.** In Schirgiswalde wird der Betrieb der Weberei  
von Hermann Wünschens Erben, der seit einiger Zeit stillliegt,  
demnächst wieder aufgenommen werden, und zwar zunächst  
für die Dauer eines Vierteljahres. Es besteht die Hoffnung,  
den Betrieb auch nach Ablauf dieser Zeit aufrechtzuerhalten zu  
können.

**Geisnitz i. E.** In der letzten Gemeindeverordneten-  
sitzung wurde ein Ortsgesetz verabschiedet, das die Ver-  
einigung der Gemeinden Neuwitz und Oberwürschnitz zum  
Gegenstand hat. Der Zusammenschluß wird voraussichtlich  
schon am 1. April d. J. erfolgen. Die durch den Zusam-  
schluß entstehende Gemeinde zählt rund 5000 Einwohner.

**Zwickau.** Das Amtsgericht verurteilte die Ehefrau eines  
Brauereiarbeiters wegen Verbreitung unwahrer Gerüchte und  
Weitergabe von Gerüchten zu sechs Wochen Gefängnis.  
Ihre hiergegen eingelegte Berufung blieb erfolglos.

## Wetter für morgen:

Zunächst wolkig und mild bei Winden aus Ost bis Süd,  
später Eintrübung und Aufkommen von Niederschlägen.



# Ergebnis der Woche

## Dient das dem Frieden?

Die französische Öffentlichkeit kann sich über die belgische Meinungsänderung in der Frage der Behandlung Deutschlands noch immer nicht beruhigen. Man sucht nach einer Erklärung, sucht sie aber an falscher Stelle. Offenbar hatte man von der beabsichtigten Reise Barthous nach Brüssel eine Rückführung der belgischen Politik in die französische Fußstapfen erhofft, da Barthou und der belgische Außenminister Hymans eng befreundet sein sollen. Noch bevor aber Barthou seine Reise angetreten hat, hat Hymans die grundsätzlichen Punkte der außenpolitischen Rede des Ministerpräsidenten de Broqueville noch einmal unterstrichen. Belgien fürchtet offenbar bei Weiterverfolgung der französischen Rüstungspolitik Verwicklungen und will sich deshalb aus den französischen Fesseln rechtzeitig freimachen. Auch Hymans erkennt die deutsche Gleichberechtigungsforderung an und sieht die einzige Rettung, ein Wettrennen zu verhindern, in einem internationalen Abkommen, das Deutschland Gerechtigkeit widerfahren läßt. Unter dem Einfluß der belgischen Sinnesänderung in der Abrüstungsfrage hat Frankreich eine Hinausschiebung seiner Antwort an England für zweckmäßig gehalten. Man will erst sondieren, um festzustellen, ob die in der englischen Presse mehrfach behauptete völlige Isolierung Frankreichs Tatsache sei. Die französische Diplomatie ist nämlich jetzt damit beschäftigt, im Ostseeraum neue Fäden zu spinnen, die sich eventuell zu einer Rückenbedrohung Deutschlands entwickeln könnten. Man spricht seit längerer Zeit davon, daß unter französischer Vormundschaft stark an einem baltisch-russischen Bündnis gearbeitet werde, nachdem sich Frankreich der rückhaltlosen Gefolgschaft der Kleinen Entente nicht mehr ganz sicher fühlt. Was sich im übrigen in diesem Zusammenhang in den nordischen Staaten entwickelt, ist vorerst noch unklar. Jedenfalls fällt die außenpolitische Aktivität in Schweden, Norwegen und Finnland besonders auf. Stockholm ist scheinbar in den Mittelpunkt neuer politischer Entwicklungen gerückt. Vielleicht erfährt man bald Näheres darüber, in welchem Zusammenhang diese Dinge mit der französischen Arbeit im Baltikum stehen.

## Die Vorgänge im Donau-Raum

Die wilden Gerüchte über die Vorgänge im Donauraum sind inzwischen wieder mehr in den Hintergrund getreten. Man wartet offenbar das Ergebnis der Reise Dollfuß' und Gömbös' nach Rom ab. In den ersten Meldungen über diesen Besuch waren Andeutungen enthalten, als sollte bei dieser Besprechung eine italienisch-österreichisch-ungarische Zollunion zum Abschluß kommen. Das ist offiziell dementiert worden, es sei überhaupt nicht der Abschluß irgendeines Paktes beabsichtigt. Diesen Erklärungen braucht man nicht allzu große Bedeutung beizumessen. Dollfuß hat jedenfalls ein Interesse daran, mit seinen sachlichen Nachbarn in engere Beziehungen zu kommen. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Meldung, daß auch zwischen dem tschechischen Außenminister Benech und Mussolini nach der römischen Dreier-Konferenz eine Unterredung stattfinden würde. Benech ist hierzu offenbar von Frankreich ermuntert worden, damit er sich namens der Kleinen Entente in die Mussolini-Pläne für den Donauraum einmischt. Vorerst fehlt allerdings noch die Bestätigung aus Rom. Aber auch hier erkennt man den französischen Drahtzieher, der unablässig bemüht ist, den durch die deutsch-polnischen Abmachungen gesprengten Einheitsring um Deutschland wieder zu schließen. Innenpolitisch scheint sich in Österreich das langsam zu entwickeln, was man während der Unruhetage bereits ausgesprochen, daß nämlich Starhemberg keine Dienste zur Wiederherstellung des Margaretenaufstandes nur gewährt habe, um fortan ausschlaggebenden Einfluß in der Regierung auszuüben. Wiener Meldungen berichten denn auch von einer bevorstehenden Personalveränderung innerhalb des österreichischen Kabinetts und nennen in diesem Zusammenhang den Namen Starhembergs an erster Stelle. Etwas dunkel ist der Bericht eines Münchener Blattes aus dem Chiem-Gau, wonach dort bedeutende Verstärkungen von Heimwehrformationen teilweise mit Artillerie verjüngt worden seien. Den österreichischen Grenzbewohnern sei der Uebertritt nach Deutschland ausnahmslos verboten worden. Man scheint in Wien reichlich nervös geworden zu sein und vermutet Geger, ohne zu wissen, wo sie stehen.

## Deutsch-polnischer Wirtschaftsfriede

Das wesentlichste Ereignis der deutschen Politik war die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens, das mit sofortiger Wirkung den Wirtschaftsfrieden zwischen beiden Ländern wiederherstellt. Daß dieses Ergebnis erzielt werden konnte, ist das persönliche Verdienst des Reichszanklers Adolf Hitler, der in den letzten gemeldeten rückhaltlosen Aussprachen mit dem polnischen Gesandten die zahlreichen Vorurteile zu beseitigen verstand, die Polen gegenüber der deutschen Politik hegten. In der polnischen Presse ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß die Wiederherstellung normaler Beziehungen in bestimmten Kreisen des Auslandes als etwas ganz Ungewöhnliches hingestellt worden sei. Anstatt Genugtuung darüber zu empfinden, daß zwischen diesen beiden Ländern normale Verhältnisse geschaffen worden seien, die wesentlich zur Befriedung Europas beitragen, empfinde man sie gleichsam als eine Enttäuschung der Lage. Daraus ergibt sich auch nach polnischer Auffassung die Gewissheit, daß diese Kreise aus einer deutsch-polnischen Spannung Vorteile für ihre dunklen Ziele erhofften. Um so mehr wird es Aufgabe der nationalen Regierung Adolf Hitlers sein, auch anderswo bestehende Streitfragen zwischen Deutschland und seinen Nachbarn auszugleichen. Das ist bereits geschehen durch die deutsch-holländische Wirtschaftsverständigung und neuerdings durch die deutsch-dänischen Wirtschaftsabmachungen. In dieser Linie liegen auch die Bepfechtungen, die der König von Bulgarien mit dem Kanzler und anderen Mitgliedern des Kabinetts geführt hat. Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt hat kürzlich dem Vertreter einer ausländischen Zeitschrift eine Unterredung über die Frage gewährt: „Warum hat Hitler Erfolg?“ Er hat darauf geantwortet, daß das ganze Geheimnis in dem Führergrundsatz begründet sei, den der Nationalsozialismus Adolf Hitlers aufgestellt hat. Der nationalsozialistische Staat sei der Regulator des deutschen öffentlichen Lebens geworden, auch der Regulator der Wirtschaft. Nicht in der Beschränkung und Drosselung der pri-

vaten Initiative sondern gerade in der Förderung des Unternehmertums liegt der Nationalsozialismus die Faktoren seines Erfolges. Denn der Nationalist soll sich als freier Mensch fühlen in dem Bewußtsein allerdings, daß Freiheit verpflichtet. Und dieses Bewußtsein gibt seinem Freiheitsbedürfnis Richtung und Ziel. Der nationalsozialistische Staat verfolgt systematisch sein Ziel, die Befähigung der Arbeitslosigkeit. Mit dem 21. März, dem Jahrestag des Tages von Potsdam, soll die zweite Jahresoffensive gegen die Arbeitslosigkeit eingeleitet werden. Bei der Eröffnung der großen Autosalon in Berlin hat Adolf Hitler einige Gesichtspunkte des neuen Arbeitsbeschaffungsplanes bekanntgegeben, nämlich durch Förderung des Automobilwesens Hunderttausenden Arbeit und Brot zu geben. Der Autobahnstraßenbau soll weitergeführt und die Automobilindustrie veranlaßt werden, einen Volkswagen zu schaffen, der immer größeren Massen unseres Volkes Gelegenheit bietet, dieses modernste Verkehrsmittel zu erwerben. Der Kanzler ist durchaus zuversichtlich und findet seine Bestätigung in dem Ergebnis der Leipziger Frühjahrsmesse, die einen Aufstieg der deutschen Wirtschaft auf breiter Front erkennen läßt.

## Garten- und Feldpolizei

Wo sich lichtscheues Gesindel irgendwie bemerkbar macht, ist unsere Polizei, sind unsere Sicherheitsorgane zur Stelle. Und jeder Freund von Ruhe, Ordnung und Sicherheit erleichtert diesen Vertretern des Rechtsstaates ihre wahrlich nicht leichte Arbeit. Aber von dieser uniformierten Polizei soll hier nicht die Rede sein. Es gibt auch noch andere Feinde der Menschheit, Feinde, die uns unser Leben schwer machen können: das sind die Insekten jeglicher Art in Garten, Feld und Wald. Jeder Landwirt kennt ihre zerstörende Arbeit, kennt den gewaltigen Schaden, den sie anrichten vermögen. Er kennt aber auch seine zuverlässigsten Helfer: unsere Vögel. Sie stellen die unermüdbliche Garten- und Feldpolizei im Kampf gegen die Schädlinge unserer Gärten und Feldfrüchte. Und sie werden um so eifriger und erfolgreicher in ihrem Kampf sein, je mehr wir ihnen ihre Arbeit durch Schaffung von Vogelschutzgehölzen, Anlage geeigneter Baum- oder Strauchgruppen draußen im Feld unterstützen. Besonders eignen sich hierfür Weiß- und Rotbuche, Eichen, Weibsdorn, Wildrose, wilde Stachelbeere und Holunder. Den Höhlenbewohnern überläßt man einige hohle Bäume oder man hängt Nistkästen etwa 3-4 Meter hoch an Bäumen so auf, daß der obere Teil nach vorn übergeneigt ist und das Flugloch nach Südosten zeigt. Zu einer wirksamen Schädlingsbekämpfung benötigt man auf einer Fläche von 1/4 Hektar zwei Nistkästen. Es ist von großem Vorteil, die Vogelschutzmaßnahmen noch jetzt zu treffen, damit sich die Tiere an die neuen Verhältnisse gewöhnen können und nicht weiterleben und damit Plagegeister aller Art Ausdehnungsmöglichkeit geben. Was diese freiwillige Garten- und Feldpolizei in der Vertilgung von schädlichen Insekten, Raupen, Larven usw. zu meistern vermag, dafür einige Beispiele: Es wurde festgestellt, daß drei Sumpfmeisen, eine Tanne, eine Schwanzmeise und zwei Goldhähnchen täglich 1876 Raupen mit einem Gewicht von fast 100 Gramm verzehrten. Nach einer anderen Berechnung vertilgt ein Baummeisenpärchen im Jahre etwa 1 1/2 Zentner Insekten. Diese beiden Zahlen mögen genügen, die große Nützlichkeit unserer geliebten Sänger vor Augen zu führen. Im Sommer 1928 trat in Mitteldeutschland die Raupe der Gammaule an Kartoffeln und Rüben vielfach verheerend auf, so daß ganz erhebliche Verluste eintraten. Von einigen Orten hingegen wurde berichtet, daß große Schwärme von Star an hereinbrachen, die Raupen vertilgten und dadurch die Ernte retteten. Im selben Jahre traten die Star in einigen Gegenden auch als Retter der Ernte durch Vertilgung der Kohlfliegen auf. Eine große Nützlichkeit auf dem Gebiete der Insektenvertilgung entfaltet auch die Saatfähe. Schon oft ist beobachtet worden, daß diese Tiere beim Austreten des Mastfäters als einziges Befämpfungsmittel die Rübenreihen systematisch abjagen und die Insekten verzehren. Auch bei der Bekämpfung der Drahtwürmer sind die Krähen die einzigen Vögel, die mit ihrem Schnabel z. B. an den Kohlrübenpflanzen die Würmer aus der Erde ziehen können. Das sind nur wenige Beispiele, die aber belegen, daß es fast keinen Vogel unserer Heimat gibt, der durch Vertilgung von Insekten, Unkrautpflanzen usw. nicht ein Wohltäter der Menschheit wäre.

**Der Mond zerplatzt.** Der englische Astronom Sir James Jeans erklärt, daß schon „in absehbarer Zeit“ der Mond von unserem Himmel verschwinden werde. Er werde sich so sehr der Erde nähern, daß er durch die Anziehungskraft die Gestalt eines Eies annehme und schließlich zerplatzen werde. Die Ueberreste würden jedoch ähnlich wie der Saturnring kreisförmig um die Erde rasen. — Die absehbare Zeit sind jedoch für den Astronomen ansehnend einige 100 000 oder Millionen Jahre?

## Die Bergungsarbeiten auf Karsten-Zentrum.

Beuthen. Ueber den Stand der Bergungsarbeiten auf der Karsten-Zentrum-Grube wurde am 8. März amtlich mitgeteilt: Es ist noch nicht gelungen, mit der Bergungsstrecke zu den Eingeshloffenen vorzudringen, da das Vordringen durch unvorhergesehene Zwischenfälle verzögert wird. Eine Verständigung mit den Eingeshloffenen besteht nach wie vor, woraus zu schließen ist, daß einige von ihnen noch am Leben sind.

## Derftliches und Sächsisches

— Grenzlandfragen — Grenzlandhilfe! Unter nächstes Ergebnis ist zweifellos eines der schwierigsten Wirtschaftsgebiete. Landwirtschaftliche Bodennutzung ist nur sehr beschränkt möglich. Die Holzgewinnung, welche die Haupterwerbsquelle der Einwohner in diesen Mittel- und Kleinbetrieben bis herab zur Hausarbeit war, ist infolge der dezentralisierten Lage und der wirtschaftlichen Schwierigkeiten vergangener Jahre in eine arge Notlage gekommen und mit ihr ein großer Teil der Einwohner. Auch hier soll neues Leben eingeholen. Unter der Devise: „Heißt dem ergebirgischen Grenzland!“ hat man im Rahmen einer gemeinsamen Nothilfe einen guten, handfesten Holzholzfleischmarkt herbeigeführt, der,

durch den „3-Tannen-Stempel“ gekennzeichnet, ein brauchbarer, geträufelter Gegenstand sein dürfte. Wer das schmucke Stück in handlicher Ausführung gesehen hat, dem wird seine Mühseligkeit schwer fallen, und der eigene Wunsch, es zu besitzen, weiß uns schon auf den richtigen Weg zu führen.

— Das Sächsische Ministerium für Volksbildung weist in seinem Verordnungsblatt auf die diesjährige große Pfingsttagung des Volksbundes für das Deutsche Volk im Ausland hin, die in der Zeit vom 17. bis 27. Mai 1934 in Mainz und Trier stattfinden. Das ganze Rhein- und Moselgebiet soll unter dem Eindruck dieser zur hochstollen völkisch-deutschen Veranstaltung ausgebauten Kundgebung für die deutsche Seelenbildung stehen. Vor allen Dingen soll die deutsche Jugend mitten in diese vaterländische Aufgabenhinzelgeleitet werden, um sie zu begeistern und ihre Herzen aufs neue für Volk und Vaterland zu entflammen. Die Teilnehmer sollen in diesem Zusammenhang ein sonst nicht so leicht erreichbares Stück des deutschen Vaterlandes kennen und lieben lernen. Jedes ältere Kind und jeder Erwachsene kann teilnehmen, ohne Rücksicht auf Mitgliedschaft im VDA. Denjenigen Lehrkräften und Schülern, die sich an der gemeinsamen Fahrt zur Tagung beteiligen wollen, wird die erforderliche Unterrichtsbefreiung für den 17. und 18. Mai erteilt, und zwar Lehrkräften soweit, als der ungeklärte Fortgang des Unterrichts dies gestattet und keine Vertretungsmöglichkeiten bestehen. Im übrigen sind alle Schulen veranlaßt worden, die Veranstaltung mit Rat und Tat zu fördern und auf die Teilnahme einer möglichst hohen Zahl von Kindern, namentlich auch aus ländlichen Gemeinden, hinzuwirken.

**Gemüth.** Am Donnerstagmorgen wollte eine schon seit Jahren kranke 76 Jahre alte Frau in ihrer Wohnung in der Verdenstraße Feuer anzünden. Dabei hat die Greisin vermutlich einen Schlaganfall erlitten. Die Kleider der Bedauernswerten gingen Feuer, und die hilf- und bewegungslose Frau mußte bei lebendigem Leibe verbrinnen. Sie war beim Eintreffen der Feuerwehr bereits tot.

**Obermiesenthal.** Dieser Tage wurde der hiesige Elektrizitätswerksmonteur Enderlein von einem tschechischen Zollbeamten in dem Augenblick festgenommen, als er sich nach Stolzenheim begeben wollte, um dort für das städtische Elektrizitätswerk eine Arbeit auszuführen. Auf dem Zollamt wurde Enderlein einer peinlichen Untersuchung unterzogen, dann brachte man ihn zur Polizeiwache. Auf dem Wege dahin wurde der Verhaftete nicht gerade sanft behandelt. Daß die Polizei Enderlein sofort wieder entließ, war durchaus nicht im Sinne des Zollbeamten. Er brachte ihn Opfer nochmals nach dem Zollamt, wo er schließlich am Grenzposten einen niedrigen Formfehler entdeckte. Dafür mußte der Verhaftete eine Strafe von 25 Kronen bezahlen. Da Enderlein fast täglich in seinem Beruf jenseits der Grenze zu arbeiten hat, wird die städtische Verwaltung des Elektrizitätswerkes scharfen Protest gegen das Vorgehen des Grenzbeamten erheben, der seit einiger Zeit sein besonderes Augenmerk auf Nationalsozialisten richtet.

## Der fünfte Messetag

### Weiterhin reger Geschäftsverkehr

Am Donnerstag haben die Bürobearbeitungsmesse im Jägerhof, die Reichsmöbelmesse, die Sondermesse Photo — Optik — Kino und die Sportartikelmesse planmäßig geschlossen. Der Messeverkehr war auch am Donnerstag außerordentlich reger und führte wieder zu wesentlichen Umschlüssen auf fast allen Gebieten, die des reinen Vergnügens ausgenommen. Auf der Bürobearbeitungsmesse sind befriedigende Umsätze vor allem in Büromaschinen, erzielt worden. Ebenso war in Geschäftsbüchern, Büropapier und sogenanntem kleinen Bürobedarf das Geschäft auch mit dem Ausland zufriedenstellend.

Auf der Reichsmöbelmesse war das Geschäft im Durchschnitt während der ganzen Messe gut, da das In- und Ausland lebhaft kaufte. Vom Ausland traten Holland und die Schweiz als Käufer auf. In Speise-, Schlaf- und Herrenzimmern wurden Umsätze in niedrigen Preislagen erzielt, aber im ganzen um mehr als 25 v. H. besser als im Vorjahr. Küchen gingen befriedigend weg. Gute Umsätze wurden in Flurgarderoben, einzelnen Schreibstühlen, Bücherschränken, Kombinationsmöbeln und Kleinfurnier erzielt. Schwach lagen Korbmöbel, gut wurde Furnierholz abgesetzt, besonders in Eiche, das magonweise verkauft wurde.

Auf der Sondermesse „Photo — Optik — Kino“ ist der Besuch außerordentlich gut gewesen, und zwar durchweg von ernsthaften Interessenten, darunter zahlreiche Ausländer, besonders Franzosen und Engländer. Größtes Interesse bemerkte man für die neuen Schmalfilmgeräte und Schmalfilmtongeräte. Zu erheblichen Umschlüssen kam es in Kleinfotografen. Bei Sportartikeln war das Geschäft nicht einheitlich, ja im allgemeinen kaum den Erwartungen entsprechend. Für Winterportgeräte zeigte sich regeres Interesse, besonders auch bei den ausländischen Einfäusern. Einen befriedigenden Abgang hatten Ausrüstungsstücke für Geländebewegungen. In Wasserportgeräten war die Nachfrage schwächer. Für einige besondere Artikel, so für neue Modelle von Skistiefeln, zeigte das Ausland reges Interesse.

Auf der großen Technischen Messe und Baumeße waren Besuch, Kaufkraft und Orientierungswille am Donnerstag ebenfalls nach wie vor sehr gut. Namentlich die Textilmaschinenausstellung ging außerordentlich zufriedenstellend. Entgegen der sonstigen Übung im technischen Teil der Messe hat man diesmal sogar größere Maschinen bereits sofort vom Stand weg verkauft. In der Elektrotechnik ist das Geschäft ebenfalls sehr gut. Dies gilt im allgemeinen für den Besuch sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland.

## Hausfrau und Wirtschaft

Auf der Landesverbandstagung der Hausfrauenvereine Groß-Berlins sprach Staatssekretär Feder über die Stellung der Hausfrau in der Wirtschaft.

Er ging aus von der Verantwortlichkeit der Frau für das vom Mann verdiente Geld: 60 bis 80 v. H. des Nationalkommens gingen auf diese Weise durch die Hände der Frau. Das zeige die Verantwortlichkeit, die der Frau auferlegt sei. Die richtige Verwendung des Geldes müsse daher erlernt werden. Die Gedankenlosigkeit oder das Unverständnis der früheren Regierungen habe dazu geführt, daß 1928 fast 4,2 Milliarden RM für entbehrliche Lebensmittel, die zum größten Teil auf deutschem Boden zu erzeugen seien, ins Ausland wanderten. Allein auf Obst, Gemüse und Süßfrüchte entfielen 755 Millionen RM. Zu einer Zeit, in der die deutschen Geflügelfarmen um ihre Existenz gerungen hätten, seien für 294 Millionen RM Eier eingeführt worden. Die Hausfrau solle sich Rechenschaft darüber ablegen, daß für jede 2000 RM Einfuhr eine deutsche Arbeiterfamilie brotlos werden würde. Wir brauchen Lebensmittel nicht zur Unzeit zu essen, sondern sollten hierfür den Zeitpunkt wählen, wenn es in genügenden Mengen auf deutschem Boden machbar. Als ein Erfolg der Erziehung sei es zu verbuchen, daß dieser übermäßige Verbrauch zu falschen Jahreszeiten heute bereits stark zurückgegangen sei.

Die ein für Obf Gemüße Nefisch doch hier brauch v ins Ausl ihm fern oder Erz ein stren notwendi machen. zur Berl lebhafter Wort: (

Tr

Weiter

Sch

Schne am komm einmgl Ge von W. Treff

2000

Für d hergestell des Kreise wies in M schaffen. Die offiä

Der Z Deutschen der allen tschischen diete getre

Entf

Die E fällt bad d tschischev Manche U

WZV Beginn um nicht zu erleben, Treffen en

14.30 Regie liegt röhder), um durch

Die H und fünf, sie jahrel Gesichts Wildt lue

Sie f Rondo, C Reginas italienisch „Bum! hatte.

„Ich Sie war die felfa erschein. gehört.“

Leise, Danae hlet den auf, Ihre Verleg „Mein sorbei.“

Auch „Gute Gute

Er hat gedrückt. Ich d diesem A Wie h ihr Zimm hier hote jäh Be Mund au lag eine wegung.

Wögl Wie ein zu mach Aber es

Schon konnte n fertig. Es w

„Ich Sie war die felfa erschein. gehört.“

Leise, Danae hlet den auf, Ihre Verleg „Mein sorbei.“

Auch „Gute Gute

Er hat gedrückt. Ich d diesem A Wie h ihr Zimm hier hote jäh Be Mund au lag eine wegung.

Wögl Wie ein zu mach Aber es

Schon konnte n fertig. Es w

„Ich Sie war die felfa erschein. gehört.“

Leise, Danae hlet den auf, Ihre Verleg „Mein sorbei.“

Auch „Gute Gute

Er hat gedrückt. Ich d diesem A Wie h ihr Zimm hier hote jäh Be Mund au lag eine wegung.

Wögl Wie ein zu mach Aber es

Schon konnte n fertig. Es w







## Lebhafter Protest gegen den Film „Katharina die Grosse“

Berlin, 8. März. Donnerstagabend fand im „Capitol“ am Zoo die deutsche Aufführung des in England hergestellten Films „Katharina die Grosse“ statt, in dem die Hauptrolle die jüdische Schauspielerin Elisabeth Bergner spielt und in dem ferner der jüdische Regisseur Paul Czinner die Regie führt, der ebenso wie seine Frau Elisabeth Bergner im vorigen Jahre aus Deutschland ausgewandert ist. Das Publikum nahm gegen den Film eine außerordentlich scharf abweisende Haltung ein und protestierte lebhaft gegen die Aufführung.

## Furchtbare Dynamitexplosion in einer amerikanischen Pulverfabrik

New York, 8. März. Im Dynamitraum der „Hercules Powder Company“ in New York (New-York) fand eine furchtbare Explosion statt, durch die die nördliche Hälfte von New-York wie durch ein Erdbeben erschüttert wurde. 4 Personen wurden durch die Explosionen getötet und ungeheurer Schaden angerichtet.

## Zwei Bergleute durch niedergehendes Gestein getötet

Esleben, 8. März. Auf dem Vithum-Schacht der Mansfeld-WG. wurden die Bergleute Johann Reiner aus Leimbach und Franz Schröder aus Groß-Döner am Mittwochabend gegen 18.30 Uhr durch unversehrt niedergehendes Gestein erschlagen. Obwohl die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen wurden, konnten die Verunglückten nur als Leichen geborgen werden. Beide waren verheiratet. Schröder hatte keine Kinder, während Reiner außer der Witwe drei unmündige Kinder hinterläßt.

## Der schwerverletzte geborgene Bergmann auf Karsten-Zentrum-Grube seinen Verletzungen erliegen.

Beuthen, 8. März. Wie die Zeitung des Knappschafes-Inzaretts in Beuthen auf Anfrage mitteilt, ist der wenige Stunden nach dem Grubenunglück auf der Karsten-Zentrum-Grube lebend geborgene Heuer Kubatz aus Wieschowitz am Donnerstag nachmittag seinen Verletzungen erlegen. Der Tod ist hauptsächlich auf innere Verletzungen zurückzuführen.

## Beratungen des geistlichen Ministeriums

Berlin, 8. März. Wie der Evangelische Pressebericht kirchenamtlich mitteilt, sind die Beratungen des geistlichen Ministeriums der deutschen evangelischen Kirche über die Vorbildung der Geistlichen einmütig und erfolgreich verlaufen. Am eintretenden Mißverständnisse abzumehren, wird ausdrücklich bemerkt, daß es sich hierbei nicht um die wissenschaftlich-theologische Vorbildung auf den Universitäten handelt, sondern um die praktische, pfarramtliche Vorbildung, die in der Hand der Kirche selbst liegt.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Stadt Dippoldiswalde beabsichtigt, die Regelung der Weiserhöflichkeit zwischen der Staatsstraßenbahn beim „Posthof zur Sonne“ und der Zufahrtsbrücke nach der Ratsmühle mit dem Einbau einer etwa 640 m langen Niederwasserlinie im Rahmen des Reinhardtprogrammes durchzuführen.

Die Unterlagen können während der Dienststunden an dieser Ämtsstelle eingesehen werden. Gemäß § 33, Absatz 1, des Wassergesetzes wird dies mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einwendungen gegen dieses Vorhaben binnen zwei Wochen, von dem auf das Erscheinen gegenwärtiger Bekanntmachung folgenden Tage ab gerechnet, bei der unterzeichneten Behörde anzubringen. Einwendungen, die nach Ablauf dieser Frist erhoben werden, bleiben, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, wegen Fristversäumnisses unberücksichtigt. L. 24, D. 23.

Dippoldiswalde, am 7. März 1934.

Die Amtshauptmannschaft.

## Schuttabladeplatz.

Ablagerungen auf den eingeebneten und planierten Stellen des Schuttabladeplatzes an der Oberhäslicher Straße sind verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 15 RM. oder mit entsprechenden Haftstrafen belegt.

Dippoldiswalde, am 7. März 1934.

Der Stadtrat.

Dr. Göbmann, Bürgermeister.

## Geflügelzüchterverein Dippoldiswalde

Sonntag, 11. März 1934, nachm. 3 Uhr

Von Sonnabend, den 10. März, ab stelle ich eine Auswahl

(35 Stück)  
**Östpreuß. Jungvieh**  
**bestgeformte**  
**Ruh- u. Bullenfäbber**

im Alter von 3 bis 12 Monaten sowie eine Anzahl hochtragender Kühe und Kalben zum Verkauf. Schlachtvieh nehme ich in Zahlung und bitte um unverbindliche Besichtigung

## Fritz Jäkel

Rug- und Zuchtviehhandlung

Dippoldiswalde, Glasbitter Straße 151g, Tel. 245

Dresdner Börse vom 8. März. Bei lebhaften Umsätzen kam es heute überwiegend zu Kurssteigerungen. Aktienmärkte: Münchberg 3 und Dittersdorfer Filz 3 Prozent teurer, während Weraer Strickgarn um weitere 6 Prozent niedriger lagen. Augsburger Haase gewannen 3, Bohrisch und Nadeberger je 4, Raugner Papier 1,75, Strohlöffel 3,5 Prozent. Dagegen mussten Jell 1,75, Mimosa 2 und Dresdner Albumin-Aktien 3,75 und Elektra 3,50 Prozent hergeben. Sonst gewonnen nach Sachwert 3, Speicherei Riefa 4, Elbe-Werke, Chemische Dendren und Wolphoton bis 1,5, Keramag 2, Elektrizitätswerke Riesa gegenüber 5, Februar 17,9 Prozent. Lebhaft ging es am Anleihemarkt zu, wo besonders für Neubeständliche Kaufneigung bestand (1,5 Prozent höher), Dresdner Schanzenweilungen von 1929 gewannen 1 Prozent.

## Die Haltung Belgiens

Symans gibt Erläuterungen

Brüssel, 8. März. In der Senatsitzung am Donnerstag ergriß Außenminister Symans nochmals das Wort. Er gab zu der Rede des Ministerpräsidenten und seiner eigenen Rede vom Mittwoch einige Erläuterungen, die offenbar den Zweck hatten, die Opposition, die sich in einem Teile der belgischen und der französischen Presse gegen die außenpolitischen Erklärungen der Regierung erhoben hat, zu beschwichtigen. Die Ausführungen Symans am Donnerstag hielten sich in der Linie der früheren Erklärungen, wenn auch die Betonung des Einvernehmens mit Frankreich, insbesondere bezüglich der Sicherheitsforderungen, stärker als in der Broqueville'schen Erklärung zum Ausdruck kam. Symans führte u. a. aus: Die Regierung zähle auf den gesunden Sinn des belgischen Volkes. Niemand werde glauben, daß die Regierung eine Wiederaufrüstung Deutschlands zulassen wolle. Die Regierung habe nie etwas Ähnliches gesagt. Sie kenne zu sehr die Gefahr, die aus der Abhängigkeit der Verträge hervorgehen würde. Belgiens Schicksal ruhe auf dem Einvernehmen Frankreichs, Englands und Italiens.

Die Regierung bemühe sich, dieses Einvernehmen zu sichern und zusätzliche Sicherheitsgarantien zu erhalten. Belgien habe sich verpflichtet, daß die Rüstung Deutschlands in den Grenzen des Versailler Vertrages gehalten werde. Die Großmächte hätten jedoch selbst die Begrenzung der Rüstung entsprechend den neuen Verhältnissen geändert. Wenn Belgien dagegen protestiere, so würde es allein. Ein solcher Protest würde außerdem noch das Einvernehmen der Großmächte durchbrechen, an dem Belgien doch interessiert sei. Belgien sei in engem Kontakt mit den drei Mächten geblieben. Man habe versucht, glauben zu machen, daß Belgien mit Frankreich bezüglich der Abrüstung uneins sei. Dem müsse er entgegenstellen.

Es bestehe im Gegenteil volle Übereinstimmung der Ansichten zwischen den beiden Ländern.

Es bestehe Übereinstimmung über die Sicherheitsmaßnahmen, um die Wiederaufrüstung Deutschlands in nachsichtigen Grenzen zu halten, und sie einer wirksamen gegenseitigen allgemeinen Kontrolle zu unterziehen. Die beiden Länder seien auch einig darin, daß Sanctionen im Falle einer Verletzung des Abkommens ergriffen werden müßten und zwar durch eine solidarische Aktion, um so eine illegale Aufrüstung Deutschlands zu verhindern.

## Eine Erfindung

Berlin, 8. März. Der Wiener Korrespondent des „Amsterdamer Telegraaf“ meldete am 6. März, daß sich angeblich der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, in Wien aufhalte, um mit österreichischen Regierungskreisen Verhandlungen zu führen. Dazu wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß an dieser Meldung nicht ein wahres Wort ist.

## Der Völkerbund interessiert sich für öffentliche Arbeitsbeschaffung

Genf, 8. März. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat, wie schon bekannt wird, an die Regierungen ein Rundschreiben gerichtet, in dem er sie bittet, ihm Vorschläge über die hauptsächlichsten öffentlichen Arbeiten zu ermitteln, die in ihren Ländern unternommen oder geplant sind. Zur Begründung dieser Frage beruft sich der Generalsekretär u. a. auf Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz in London.

## Bersammlung

Dienstag, den 13. März,

nachm. 2 Uhr, im Sternsaal

## Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner

Erscheinen aller Mitglieder nötig  
Der Gruppenführer: Dippoldiswalde

## Möbl. Zimmer

groß, sonnig, ab 15. 3. zu vermieten. Näb. l. d. Geschäftsstelle

Druckladen: Carl Jehne

## Die Ni-Lichtspiele

Heute Freitag 1/20, Sonnabend 1/20, Sonntag 1/24, 6 und 1/20 Uhr

Ein Massenaufmarsch von Prominenz in der bezaubernden Ufa-Tonfilm-Operette

## Ich und die Kaiserin

Der Film der besessenen Beschwignheit! Der Film unsagbarer Süße!  
Ellen Harten, Conrad Veidt, Heinz Rühmann, Friedel Schuster und viele andere

Sonntag nachmittag 1/24 Uhr zahlen Kinder halbe Preise!

Starke, hochtragende Zuchtkuh wegen Nachzucht zu verkaufen. Niederfrandorf 22.



7,5 Millionen

dieser schönen Glasplaketten werden am 11. März für das Winterhilfswerk verkauft werden.

Fast 3000 Heimarbeiter aus dem Thüringer Wald haben sie hergestellt.

Den sanften Perlenglanz lieferten die Schuppen des pommerischen Ukelelfisches.

Für Glasarbeiter und Fischer, Nadel- und Lackfabriken bedeuten diese Plaketten Arbeit und Brot.

In allen deutschen Landen helfen sie deutsche Volksgenossen vor Hunger und Kälte zu schützen!

Helfst alle, mit!

Sichert den Sieg der N.S.V.!

Wenn man daran denkt, daß die in Deutschland in größtem Stil durchgeführten oder in Angriff genommenen öffentlichen Arbeiten überall in der Welt schon ein Echo hervorgerufen haben, — so fordern nachhafte Schweizer Zeitungen in den letzten Tagen sehr lebhaft ein Arbeitsbeschaffungsprogramm —, erscheint es interessant, daß auch die Völkerverständigung durch diese Erfolge aus ihrer bisherigen Leihgarnie gewandelt worden sind und nun diese von Deutschland längst praktisch in Angriff genommene Frage wenigstens theoretisch fördern wollen.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 10. März 1934.

Dippoldiswalde. Abends 6 Uhr Turmbasen. Schel, sehet, welche Liebe. — Laßt uns mit Jesus gehen. — Laßt mich gehn. — Ich will dich lieben.

Sonntag Ostern. — 11. März 1934.

Text: Rom. 8, 1-6. Lied: 266.

Dippoldiswalde. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl in der Sakristei: Pf. Müller. 9 Uhr Predigtgottesdienst: O.K. Michael. 11 Uhr Gottesdienst im Westhof: Pfarrer Müller. Nachm. 3 Uhr musikalische Feierstunde.

Kreischa. 9 Uhr Predigtgottesdienst, ansehl. Konfirmandenprüfung. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Pöschendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, ansehl. Beichte und Abendmahlfeier: Pf. Anort. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 2 Uhr Unterredung: Derselbe.

Ruppendorf. 9 Uhr Eingottesdienst. 3 Uhr Gottesdienst in Beierwalde.

Selja. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Begrüßung des neuen Herrn Kantors. Im Anschluß an den Gottesdienst Unterredung mit den Konfirmanden.

Schellerhau. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Sennerdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, ansehl. Taufgottesdienst.

Säckendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, ansehl. Beichte und heiliges Abendmahl: Pf. Wächter.

Reichsdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst, ansehl. Beichte und heil. Abendmahl. 2 Uhr Taufgottesdienst.

Schönfeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst, ansehl. Kindergottesdienst.

Johnsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst: And. theol. Träger aus Leipzig. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmanden männlichen und weiblichen Jugend.

12 Uhr Kindergottesdienst in der Schule zu Pausdorf.

Sabisdorf. 9 Uhr Kindergottesdienst. Der Taufgottesdienst fällt aus.

Schmiedeburg. 9 Uhr Predigtgottesdienst, ansehl. Kindergottesdienst.

Ripsdorf. Nachm. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Gilbert, Schellerhau.

Landeskirchliche Gemeinschaft.

Dippoldiswalde. Sonntagabend 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Kinderheim, Brauhofstraße.

Gemeinde gläubig getaufter Christen.

Schmiedeburg. Friedenskapelle. Jahres-Gemeindefest. Sonntag, 11. 3., 9 Uhr Kindergottesdienst, ansehl. Abendmahlfeier. 10.15 Uhr Festgottesdienst. Nachm. 4 Uhr Festpredigt: Prediger Gerke.

Selja. Im Westhof. Dienstag, 13. 3., abends 7.15 Uhr Bibelstunde: Prediger Gerke.

Heimatverein Dippoldiswalde.

Montag, am 12. März 1934, um 8 Uhr, im Gasthof zum „Goldenen Stern“

## Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Wahlen. 4. Verschiedenes.

Mit Lichtbildvortrag: Wittenbrödel Rhön.

Vortr. Lehrer Fischer-Dresden.

Mitglieder freien Eintritt; Gäste — 20 RM.

Wir laden die Heimatfreunde herzlich ein und bitten um zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

## Erbgerichts-Gasthof Seifersdorf

Sonnabend, 10. März

## großes Konzert und Ball

vom Bandonium-Verein Gittersee (35 Mann)

Wer ein paar frohe Stunden erleben will, der komme!

Eintritt 30 Pf., Erwerbslose 25 Pf.

Hierzu laden ergebenst ein der Verein, der Wirt

## Turnverein Reinholdshain und Umg.

Sonnabend, den 10. März

## Stiftungsfest

im Gasthof Oberhäslich

Anfang 1/8 Uhr

Eingeführte Gäste herzlich willkommen // Einer zahlreichen Beteiligung steht entgegen die Vereinsleitung

## Jungbauernschaft Reinhardtgrünna und Umg.

Sonntag, den 11. März, nachmittags 3 Uhr

## Hauptversammlung

mit Vortrag über Siedlung // Erscheinen aller ist Pflicht

Abends 7 Uhr

## Stiftungsfest

mit Rosen- und vaterländischen Reigen

Bauern, Jungbauern und Gäste sind herzlich willkommen

Der Jungbauernführer

Das Winterhilfswerk zählt auf Dich!

Nr.

Re

Am

statthalte

Unlag

Reichsta

ben:

In

Ihnen d

tag aus.

Verdien

um die

mat leit

leit dör

bliden, d

freunden

rer schar

Mö

in vollst

Ziel, das

austreten

liches

Don

Als

erften M

Kreisen

herrschaf

lamment

Truhbun

Wutchnu

Aus

in harter

zenfabrik

und die

Firma h

Einflüsse

flachten

ten Antik

Erlebe

Gewißhe

unserer

Gebiet m

innersten

stellung i

so konnte

Erfüllung

Als d

ichen Art

die Mauer

daß diese

fer Adolf

ben Ener

eigen ist.

Scheinung

die Verbe

gierung k

gen. Bern

sich erge

sich mit d

enger ver

Standesh

Dann

nach dem

Adol

In de

Reichssta

zung und

ischen Kor

Motorrad

deutsche

im Komme

Arbeit und

Schon

Lange An

Kaiserdam

an Kopf

über mit

grund fleh

des Schin

Hyndbur

Zugendb

teitig her

ordnungen

genommen

Bunti

ten-Kapelle

scheint in

Als der Ka

erhöbener

Alte r

Der P

duftie, Bel



# Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 58

Freitag, am 9. März 1934

100. Jahrgang

## Reichsstatthalter Mutschmann 55 Jahre alt

Am 9. März vollendet der sächsische Gauleiter, Reichsstatthalter Mutschmann, sein 55. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß sandte Ministerpräsident von Kötzing an Reichsstatthalter Mutschmann folgendes Glückwunschschreiben:

„Im Namen der Sächsischen Regierung spreche ich Ihnen die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrem 55. Geburtstag aus. Lassen Sie mich bei dieser Gelegenheit der großen Verdienste gedenken, die Sie sich im unermüdbaren Kampfe um die nationalsozialistische Eroberung der sächsischen Heimat seit Jahren erworben haben. Mit Stolz und Dankbarkeit dürfen Sie an diesem Lebensabschnitt darauf zurückblicken, daß Sachsen heute frei von marxistischen und völkischen Einflüssen sich in treuer Gefolgschaft um den Führer steht.“

Mögen Ihnen noch viele Jahre tatkräftigen Schaffens in vollster Gesundheit vergönnt sein. Dann wird auch das Ziel, das uns der Führer gezeigt hat, und dem wir alle aufstreben, erreicht werden und wieder ein freieres und glücklicheres Deutschland unsere Heimat sein.

Heil Hitler!

Ihr ergebener

(gez.) von Kötzing.

### Sein Lebenswerk

Von Innenminister und Stellvertreter Gauleiter Dr. Frick

Als nach den Novembertagen 1918 da und dort die ersten Männer sich wieder zusammenfanden, um in kleinen Kreisen Widerstandszellen gegen die marxistische Parteiherrschaft zu gründen, da fanden auch in Blauen 1919 Zusammenkünfte des damaligen Deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes statt; unter den wenigen befand sich Martin Mutschmann.

Aus einer vielköpfigen Familie stammend hatte er sich in harter Arbeit zum Inhaber einer der bekanntesten Spitzengabriken emporgearbeitet. Gerade diese Laufbahn aber und die vielfältigen internationalen Beziehungen seiner Firma hatten ihm die Erkenntnis von den übermächtigen Einflüssen des Judentums in der weltwirtschaftlichen Verschlechterung der Wirtschaft gegeben und ihn zum überzeugten Antisemiten gemacht. Gleichzeitig aber brachte ihm das Erleben der Kameradschaft im Felde auch die Gewißheit der Notwendigkeit einer sozialen Neugestaltung unserer Gesellschaftsordnung und ließ ihn auch auf diesem Gebiet nach neuen Formen ringen. Mühte ihn die seiner innersten Überzeugung entspringende antisemitische Einstellung in die Reihen des Schutz- und Trutzbundes führen, so konnte doch sein Wille zur sozialen Neugestaltung ihre Erfüllung in diesen Reihen noch nicht finden.

Als die erste Kunde von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und ihrem Führer Adolf Hitler über die Mauern Münchens hinausdrang, da mußte es klar sein, daß diese Martin Mutschmann zu einem getreuen Mitkämpfer Adolf Hitlers machte. Und er ging auch hier mit derselben Energie an die Arbeit, die ihm in allem, was er anpaßt, eigen ist. Nach trat er nicht als Führer nach außen in Erscheinung und ist doch die Seele des Ganzen gewesen. Als die Verbote und terroristischen Maßnahmen der roten Regierung kamen, hat er treulich Stand gehalten. Hausdurchsuchungen, Vernehmungen und Gerichtsverhandlungen hat er über sich ergehen lassen wie all seine Kameraden mit ihm und hat sich mit dem ehrlichen einfachen Arbeiter der Faust immer enger verbunden gefühlt als mit Kreisen, die in überlebtem Ständesinn keinen Kampf nicht verstehen wollten.

Dann kam der scheinbare Zusammenbruch der Partei nach dem 9. November 1923. Wenn einer nicht verzweifelte,

dann war es Martin Mutschmann. Als einer der wenigen war er damals beim Führer auf der Festung Landsberg, aus deren Mauern er neuen Geist der Treue und neues Gottvertrauen für die Bewegung mit in das Sachsenland gebracht hat. Nun ist er auch zum ersten Male äußerlich als der Landesleiter des „Völkischen Blocks“ in Erscheinung getreten. Freilich immer in dem Bewußtsein, die Männer gleicher Gesinnung organisatorisch zusammenzuhalten, um dem Führer nach seiner Entlassung zur Seite zu stehen.

Und als die Partei am 27. Februar 1925 in München neu gegründet worden war, da standen dank der vorberztenden Arbeit Martin Mutschmanns auch schon in Sachsen wieder die ersten geschlossenen Ortsgruppen. Der Führer stellte ihn an die Spitze des Sächsischen Gau's und nun begann jene zähe Kleinarbeit der ersten Kampfschritte, die einen ganzen Kern erforderten.

In diesen Jahren ist ihm nichts erspart geblieben; zuerst machte sich der ganze Einfluß der jüdischen Vormachtstellung in der Wirtschaft bemerkbar. Die Nachricht von dem „Nazi-Mutschmann“ ging bis in die fernsten Länder, wohin seine Erzeugnisse gegangen waren. Die gesamte Judenchaft der einschlägigen Branche proklamierte den Boykott, und so kam zum politischen Kampf der wirtschaftliche. Da erst zeigte sich der Glaubensmut und die Überzeugungsstärke, die ihn nicht einen Augenblick von dem beschrittenen Weg abdrängen vermochten. Dazu kamen die Schmutzblätter der Verleumdungen, die in Blättern des gegnerischen und eigenen Lagers ausgelegt und über ihn ausgegossen wurden. Doch da war nichts, das ihn hätte beirren können, in unbegrenzter Treue zu seinem Führer den Kampf weiterzuführen. Und schwer ist es damals gewesen, als um die Seele eines jeden einzelnen neuen Anhängers gerungen werden mußte und die tüchtige Überlegung in diesem schier ausichtslosen Kampf oft genug nicht mehr ausgereicht hätte, wenn nicht der festeste Glaube im Herzen tief verwurzelt gewesen wäre. Den aber hatte Martin Mutschmann, den Glauben an die Bewegung und an ihren Führer. Dieser Glaube ließ ihn alle wirtschaftlichen Erschwernisse weit hinter sich werfen und ganz aufgehen in der Arbeit für die Bewegung. Mit diesem Glauben hat er den Gau Sachsen aus einem Nichts aufgebaut und ihm einen guten Klang gegeben. Mit diesem Glauben und mit seiner bedingungslosen Treue und Ergebenheit dem Führer gegenüber hat er den Gau Sachsen von Sieg zu Sieg geführt.

Heute steht er nicht nur in der Bewegung sondern auch als der staatliche Nachgarant an der Spitze des von ihm aufgebauten Gaues. Seine Freunde und Mitarbeiter kennen ihn ebenso wie alle seine Parteigenossen als den gleichen Kämpfer, als den sie ihn in den Jahren des Kampfes der Bewegung kennengelernt haben. Sie wissen, daß er bei der Schlichtheit seines Wesens alles ablehnt, was nach Ueberbühntheit aussieht, und daß er auch die Ehre, die ihm mit Recht als dem ersten Mitkämpfer des Führers in Sachsen im vergangenen Jahre so vielfach zuteil geworden sind, immer nur als Treuhänder für seinen Führer und für die alten Kameraden des Kampfes entgegengenommen hat. Eines aber wird er uns nicht wehren: daß wir ihm zu seinem heutigen 55. Geburtstag die Wünsche nicht nur der Parteigenossen sondern der gesamten Bevölkerung des Sachsenlandes darbringen und die Hoffnung mit ihnen verbinden, daß er als getreuer Mitkämpfer des Führers unserer Bewegung und unserem Lande noch viele Jahre erhalten bleiben möge.

## Kurze Notizen

Das anhaltische Staatsministerium hat im Einvernehmen mit der zuständigen SL-Führung beschlossen, das bisherige Städtische Reformgymnasium in Ballenstedt in eine Staatliche Nationalpolitische Bildungsanstalt umzuwandeln.

Aus gut unterrichteter Quelle verlautet, daß der spanische Botschafter in Berlin, Zulueta, den Botschafterposten in Paris übernehmen soll.

Wiegand der Reichsregierung, vor allem den Kanzler selbst.

Nach einem kurzen Rückblick auf das rapide Sinken der Abfahrtskassen für Kraftwagen in den Jahren 1930 bis zur Nachübernahme durch den Nationalsozialismus wandte sich Dr. Wilmers

dem Werk Adolf Hitlers und dessen Wirkungen zu, die gerade für die Automobilindustrie seit dem 1. April des vergangenen Jahres grundlegend neue Wege geebnet hätten.

Er kennzeichnete das Werk des Kanzlers als ein Friedenswerk, das dazu bestimmt sei, das deutsche Verkehrsweesen den Anforderungen des „Jahrhunderts des Automobils“ anzupassen und dadurch unzähligen endlich wieder Arbeit, neuen Lebensmut und festes Vertrauen zu geben, gleichzeitig auch der gesamten Volkswirtschaft einen erhöhten Auftrieb zu verleihen.

Die neuen unerhörten Höchstleistungen deutscher Fabrikate ließen darauf hoffen, daß die deutschen Farben im Wettstreit der Nationen in aller Welt zu Siegen geführt würden.

Geheimrat Wilmers wies an Hand der Statistik nach, daß im letzten Jahr im Verkehr eine Zunahme von rund 25 000 Stück Kraftwagen festzustellen sei. Der Inlandsabatz neuer Personenzwagen sei gegenüber 1932 um 99 v. H. auf 84 000 Stück gestiegen, habe sich also verdoppelt. Der Abatz von Last- und Lieferwagen habe sich um 81 v. H. gehoben. Insgesamt betrage der Mehrabatz an Kraftwagen im letzten Jahre 44 500 Stück. Die Arbeiterzahl sei in der Automobilindustrie auf 64 000 gestiegen, habe sich also verdoppelt. Dieses stattliche Ergebnis bedeute jedoch nur einen Anfang, denn trotz des Mehrabatzes von 44 500 Kraftwagen sei die Motorisierung Deutschlands gegenüber der anderer Staaten in ungeheurem Rückstand.

## Reichsminister Adolf Hitler

führte folgendes aus:

Im Auftrage des Protektors der Deutschen Internationalen Automobilausstellung, des Herrn Reichspräsidenten, übermittle ich dessen aufrichtige Glückwünsche zum heutigen Tage. Der Herr Reichspräsident hat mit großer Freude Kenntnis genommen von der Entwicklung des deutschen Kraftfahrwesens in den hinter uns liegenden 12 Monaten.

Denn: die Deutsche Automobil- und Motorradindustrie hat im wesentlichen die Hoffnungen erfüllt, die auf sie gesetzt wurden und gefestigt werden mußten. Als ich vor einem Jahr die Ehre hatte, die erste Automobilausstellung im neuen Reich zu eröffnen, befand sich die deutsche Wirtschaft auf einem Tiefpunkt, der das Schlimmste befürchtete. Nur Maßnahmen von einschneidender Wirkung und größter Einordnung konnten vielleicht noch Abhilfe schaffen. Die Armee der Erwerbslosen, die Not ihrer Lebenshaltung gaben den kategorischen Befehl, unter Verzicht auf alle wirtschaftlich-theoretischen Illusionen und Phantasien die Maßnahmen durchzuführen, die allein noch geeignet sein konnten, dieser allgemeinen Not zu steuern. Dabei ergab eine eingehende Prüfung dieser Zustände und der Möglichkeiten ihrer Behebung u. a. folgende eigenartige Tatsache:

Während das deutsche Volk sich in der Entwicklung des Verkehrs stets mit der zügigen Entwicklung, ist es in der Motorisierung des Verkehrs in einer zunächst einfach unverständlichen Weise zurückgeblieben. Im Jahr 1922 125 Millionen Einwohner konnten in den Vereinigten Staaten über 24 Millionen Kraftwagen. Unter Annahme ähnlicher allgemeiner Verhältnisse würde dies für Deutschland eine Zahl von mehr als 12 Millionen Wagen bedeuten. Daß diese Voraussetzungen für Deutschland nicht zutreffen, ist uns allen bekannt. Allein auch im Verhältnis zu den westlichen großen europäischen Nachbarstaaten müßte Deutschland heute einen Bestand von rund 3 Millionen Kraftwagen besitzen. Tatsächlich laufen zur Zeit in Deutschland aber nur etwas über 500 000.

## Der Kraftwagen ist kein Luxus

Zu behaupten, daß dies dem allgemeinen Lebensstandard, dem wirtschaftlichen oder technischen Vermögen unseres Volkes entspreche, ist unförmig. Das Verkehrsbedürfnis ist in Deutschland, in einem Land mit einer so ungeheuren Industrialisierung, mit mehr als 50 Großstädten sicher nicht kleiner sondern mindestens genau so groß wie in den angeführten Staaten.

Die Gründe für diese eigenartige Erscheinung sind andere: 1. Hat die deutsche Automobilindustrie durch den Krieg jede nähere Berührung für die Dauer von fast einem halben Jahrzehnt mit den gleichen Industrien der übrigen Völker verloren. Dies ist für eine Produktion sehr schädlich, die erst im Aufbau begriffen, nur durch ununterbrochenes Messen mit der sie bedrohenden Konkurrenz im Fluße der Entwicklung bleibt. 2. Hat der furchtbare allgemeine wirtschaftliche Zusammenbruch der Nachkriegszeit auch an dieser Industrie seine verheerenden Einwirkungen ausgeübt. 3. Hat die politische Ideologie der seit dem Zusammenbruch sich mehr und mehr durchziehenden marxistischen Weltanschauung einen leider

## Motorisierung Deutschlands

### Adolf Hitler fordert das Volksauto

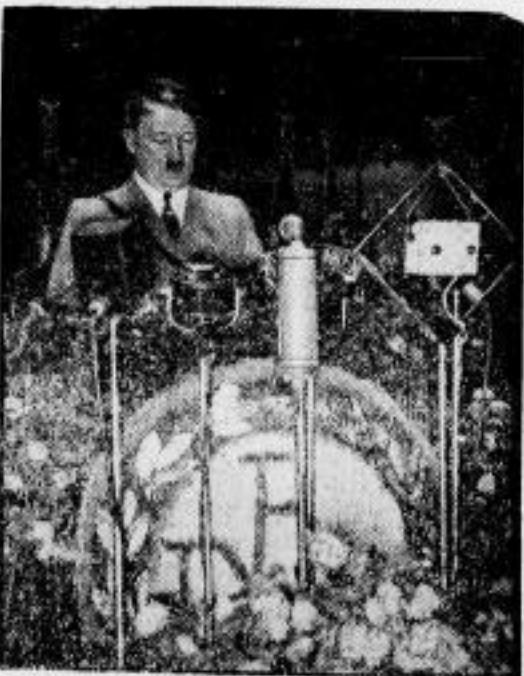
In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm eröffnete Reichsminister Adolf Hitler in Gegenwart der Reichsregierung und namhafter Vertreter der Wirtschaft, des Diplomatischen Korps die diesjährige Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1934, auf der hauptsächlich deutsche Firmen mit ihren besten Erzeugnissen werben, um im kommenden Jahr zehntausenden deutscher Volksgenossen Arbeit und Brot zu vermitteln.

Schon die Umgebung weist auf einen großen Tag hin. Lange Autokolonnen verstopfen fast die breite Fahrbahn des Kaiserdamms. An der Königin-Eilabeth-Straße steht Kopf an Kopf Motor-SL. Später. Der Festraum ist über und über mit Tannengrün und Blumen geschmückt. Im Hintergrund steht von Blumen und Blattgrün umrahmt, die Büste des Reichspräsidenten der Ausstellung, des Reichspräsidenten von Hindenburg, während darüber in Ueberlebensgröße ein Augenblicksbild vom Reichsminister auf dem Nürnberger Parteitag herabgrüßt. Ringsherum haben Hunderte von Abordnungen der Motor-SL. Berlin-Brandenburg Ausstellung genommen.

Punkt 11 Uhr ertönte, von der Adolf-Hitler-Leibstandarte-Kapelle gespielt, der Fanfarenmarsch. Adolf Hitler erscheint in Begleitung der Reichsregierung im Ehrenraum. Als der Kanzler erschien, wurde er von den Ehrengästen mit erhobener Hand begrüßt und vom Präsidenten des RDA, Wilmers, zum Platz geleitet.

Der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Geheimrat Dr. Wilmers, begann seine Ansprache mit

Wortworten an den Reichspräsidenten, den Schirmherrn der Ausstellung, mit seinem Dank an die diplomatischen Vertreter der auswärtigen Staaten, an die Vertreter der ausländischen Aussteller und insbesondere an die erschienenen



Adolf Hitler eröffnet die Berliner Automobilausstellung.



mehr als erfolgreichen Kampf für ein möglichst primitives Ausmaß der Bedürfnisse geführt. Da nun der Theorie der Gleichheit zu allen Zeiten die Möglichkeit fehlte, die Armen auf das Niveau der Millionäre emporzuheben, verfuhr sie dann aber wenigstens — prinzipienfest und dogmentreu — den Lebensstandard aller einheitlich nach der Tiefe zu drücken.

Ein solches Ideal der Primitivität ist aber nicht nur kulturell gesehen ein Rückschritt, sondern auch in seiner wirtschaftlichen Auswirkung von katastrophalen Folgen für ein Volk, das wie das deutsche von Geburt aus zu höherem bestimmt und durch einen jahrelangen Wirtschaftsprozess dafür organisiert und eingerichtet ist. So war es möglich, daß in unserem Volk noch in einer Zeit der Befreiung eines Kraftwagens als Luxus galt, da in Amerika auf jeden fünften Einwohner, Frauen und Kinder eingerechnet, bereits ein Automobil kam.

Diese Mentalität aber hatte um so üblere Auswirkungen, als sich aus ihr heraus zwei Erscheinungen ergaben: Die deutsche Automobilindustrie war selbst angefeindet von der Auffassung des luxuriösen Charakters dieses neuen Verkehrsmittels und brachte dies in ihren Produktionsprogrammen konstruktiv und preismäßig mehr oder weniger unflugs zum Ausdruck. Die deutschen Regierungen aber bemühten sich ihrerseits, durch Maßnahmen der Besteuerung sowohl als der behördlich geleiteten Verkehrspolitik, den marginalen Grundbesitz diesem neuen Luxusartikel gegenüber eindringlich Geltung zu verschaffen. Diesem vereinten Bemühen mußte es gelingen, die Ausbreitung und Entwicklung des neuen Verkehrsmittels — wenn auch langsam, so doch sicher — abzuwürgen. Und es gelang ihnen! Das Jahr 1932 bedeutete hier ohne Zweifel den Höhepunkt der Auswirkung dieser Tendenzen und damit den Tiefpunkt der deutschen Automobilwirtschaft. Wenn aber irgendwo, dann mußte gerade hier zum entschlossenen Angriff des neuen Regiments angefohrt werden.

### Steigert den Absatz!

In einer Zeit, da über 6 Millionen Menschen erwerbslos waren, konnte die Wirtschaftspolitik sich nicht mit Plänen und Projekten befassen, die normal, wenn überhaupt, nur schwer durchführbar sind, in einer solchen Krise aber geradezu als verbrecherische Illusionen gelten müssen. Hier mußte alles einem einzigen Befehl gehorchen: Schafft Arbeit! Auf welchem Gebiet kann aber vernünftigerweise mehr Arbeit geschaffen werden als dort, wo man am rückständigsten ist? Man prüfe und ermesse doch einmal die Bedeutung eines Bestandes von 2½ bis 3 Millionen Kraftwagen in Deutschland für unsere gesamte Volkswirtschaft!

Abgesehen von der enormen direkten Arbeitsbelegung durch den Bau von jährlich 200 000 bis 300 000 Kraftwagen würden auch die indirekten Folgen ganz außerordentliche sein. Ein wirklicher Export zum Beispiel wird überhaupt nur dann möglich, wenn es uns gelingt, durch die Höhe des garantierten deutschen Binnenabsatzes Fabrikationskosten zu erreichen, die unseren großen Werken die Möglichkeit geben, in der Preisgestaltung konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt aufzutreten. Denn die Frage des Exports deutscher Kraftwagen ist für uns in erster Linie nicht ein Problem des technischen Könnens oder der Gediegenheit unserer Arbeit. Hier werden wir von niemand in der Welt geschlagen! Es ist aber klar, daß die enormen Produktionskosten ausländischer Automobilfabriken eine andere Preisbildung ermöglichen, als dies bei unseren so bekümmerten Serien der Fall sein kann.

Man bedenke weiter die ungeheure Befruchtung der zahlreichen Nebenindustrien durch eine solche Entwicklung. Angefangen von der Zubehörindustrie bis zum Bauhandwerk, das die neuen Garagen herstellt, nimmt fast lückenlos die ganze Wirtschaft irgendwie an dieser Entwicklung einen nützlichen Anteil. Es kann gar keinen Zweifel geben, daß in dieser Industrie heute eine ungeheure Möglichkeit für die Überwindung der Arbeitslosigkeit und damit der Not für viele, viele Hunderttausende von deutschen Menschen liegt.

Aber nicht nur aus dieser rein wirtschaftlichen Erwägung will der nationalsozialistische Staat die Motorisierung unseres Verkehrs mit allen Mitteln fördern. Solange das Automobil nur ein Verkehrsmittel besonders begüterter Kreise bleibt, wird es schwer sein, ihm seinen früher einmal angehängten Klassenbetonungen und damit leider aber auch klassenpaltenden Charakter zu nehmen. Es ist aber ein bitteres Gefühl, von vornherein Millionen braver, fleißiger und tüchtiger Mitmenschen von der Benützung eines Verkehrsinstrumentes ausgeschlossen zu wissen, das gerade für diese in ihren sonstigen Lebensmöglichkeiten beschränkten Schichten nicht nur nützlich sein könnte, sondern ihnen vor allem auch an Sonn- und Feiertagen zur Quelle eines uns bekannten freudigen Glüdes würde.

### Eine großzügige Lösung nötig

Die Behauptung, daß dies in Deutschland von vornherein unmöglich wäre, ist lächerlich. Wie lange ist es her, daß der primitive deutsche Kleinwagen 4600 RM kostete, 4600 RM, um die man heute von einer ersten Firma eine wunderbare 6-Zylinder-Limousine erhält. Nein, man muß den Mut haben, dieses Problem entschlossen und großzügig anzugehen und zur Lösung zu bringen. Was in einem Jahr nicht gelingen kann, wird vielleicht in vier oder fünf Jahren gelingen sein und schon in 10 Jahren als selbstverständliche Aufgabe hingenommen werden. Es ist daher der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung, durch die Förderung des Automobilwesens nicht nur die Wirtschaft anzukurbeln und Hunderttausende von Menschen Arbeit und Brot zu geben, sondern damit auch immer größeren Massen unseres Volkes die Gelegenheit zu bieten, dieses modernste Verkehrsmittel zu erwerben. Wenn die Regierung ihrerseits aber alles tut und tun wird, um diese Entwicklung zu fördern, dann zweifelt sie nicht daran, daß auch die deutsche Wirtschaft ihre Pflicht erfüllt und die ernstesten Anstrengungen macht zur Erreichung dieses Zieles. Die Regierung wird das im vergangenen Jahr verkündete Programm beharrlich und konsequent weiterführen.

Sie wird dem gesamten Kraftfahrwesen den großen Impuls geben, der nötig ist, um die allgemeinen Vorurteile einerseits und die Trägheit andererseits zu überwinden. Sie wird versuchen, die direkte und indirekte Abgabenerleichterung des Kraftwagenbesitzers weiter fortzuführen. Das Reich wird neben dem Ausbau des gewaltigen Autobahnstraßennetzes nunmehr auch der Verbesserung der bisherigen Hauptstraßen entschlossen sein praktisches Interesse zuwenden. Die Reichs-

regierung wird der Entwicklung des Automobilsports die höchste irgendwie mögliche Förderung angedeihen lassen. Sie wird vor allem weiterfortfahren, dieses neueste Verkehrsmittel in eine enge Zweckverbindung zu bringen zur bisherigen großen Verkehrsinstitution, der Reichsbahn. Das Problem der nationalen Sicherung und Herstellung des Brennstoffes wird gelöst.

Ich brauche Ihnen nicht, meine Herren, hier ein Bild zu entwickeln über die Folgen dieser bisherigen Einstellung und der aus ihr gekommenen Maßnahmen. Es gibt gar keinen klareren Beleg für die Wirksamkeit dieses unseres Handelns im letzten Jahr als die geradezu blühend organisierte und so wunderbar gelungene Internationale Automobil-Ausstellung des Jahres 1934 zu Berlin. Sie gibt vor allem mir selbst die unzweifelhafte Zuversicht, daß es der kaufmännischen Geschicklichkeit unserer großen Werke, der Genialität unserer Techniker sowie der wunderbaren Leistungsfähigkeit unserer deutschen Wert- und Präzisionsarbeiter ohne Zweifel gelingen wird, die vor uns liegenden weiteren großen Aufgaben zu lösen. Diese Aufgaben aber sind groß.

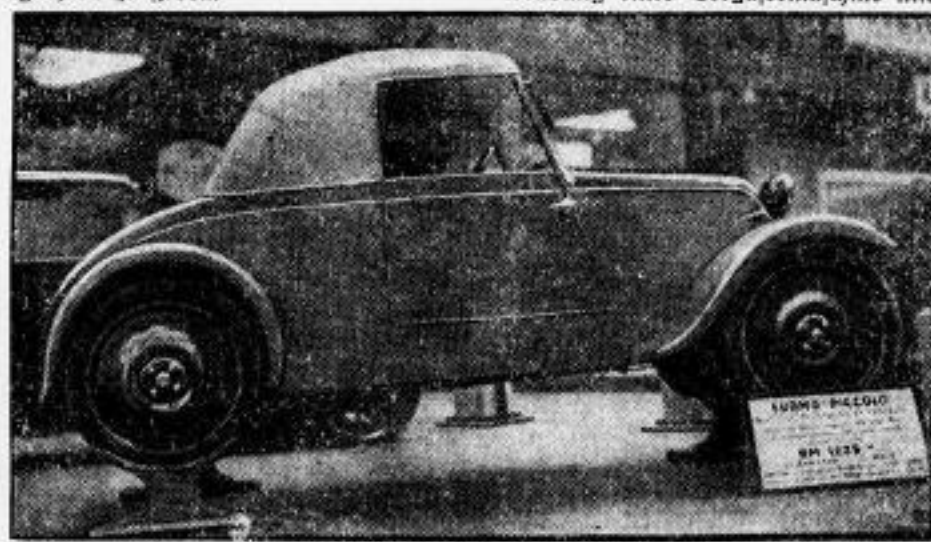
### Schafft den Wagen für das Volk!

Denn, wenn wir wirklich die Kraftwagenbesitzer in Deutschland in die Millionenzahl steigern wollen, dann kann dies nur gelingen, wenn wir den Wagenpreis anpassen dem finanziellen Leistungsniveau der hierfür in Frage kommenden Millionenmasse der Käufer. Wenn die deutsche Regierung wünscht, daß das deutsche Volk lebendigen Anteil am Kraftwagen nimmt, dann muß aber die Wirtschaft für das deutsche Volk auch den geeigneten Kraftwagen schaffen und bauen. Vor wenigen Monaten erst ist es der deutschen Industrie gelungen, durch die Fabrikation eines neuen Volksempfängers eine enorme Anzahl von Radioapparaten auf den Markt zu bringen und abzuleben. Ich möchte es nun als die bedeutendste Aufgabe für die deutsche Kraftwagenindustrie hinstellen, immer mehr den Wagen zu konstruieren, der ihr zwangsläufig eine Millionenfach mehr Käufer erschließt. Denn nur, wenn es uns gelingt, die breiteste Masse für dieses neue Verkehrsmittel zu erobern, wird nicht nur der volkswirtschaftliche sondern auch der soziale Nutzen ein unbefriedigender sein.

Was die deutsche Industrie in den hinter uns liegenden Jahren geleistet hat, ist bewundernswürdig. Es gibt heute kein Land der Welt mit mehr Fortschritt in der Konstruktion neuer Automobile als Deutschland. Vom Kleinwagen bis zum modernsten Rennwagen, vom Lastwagen mit Dieselmotor bis zum Motorrad sehen wir überall neue Wege einschlagen und wahrhaft ingenieure Gedanken sich verwirklichen. Es ist bemerkenswert, daß diese Automobilschau nicht planmäßig vorbereitet wurde, sondern daß sie nur eine Stichprobe darstellt der Produktion unserer Industrie. Indem ich das deutsche Volk einlade, diese Stichprobe zu betrachten und zu überprüfen, bin ich überzeugt, daß es in freudigem Stolz anerkennen wird, was seine Ingenieure, seine Kaufleute und seine Arbeiter wieder einmal geschaffen haben.

### Für Arbeit und Brot

Ich möchte aber diese Stunde auch nicht vorübergehen lassen, ohne erneut die Aufmerksamkeit eines jeden Deutschen hinzuwenden auf die große Millionenzahl derer, die auch heute noch nicht durch eigene Arbeit das tägliche Brot gefunden haben. Es ist die Pflicht eines jeden Deutschen, sich mit diesen Volksgenossen solidarisch zu erklären und durch sein eigenes Handeln und Verhalten mitzuhelfen, neuen Arbeitern unseres Volkes der Stille und der faulen Betätigung und damit die Existenzmöglichkeit zu geben.



Der billigste Wagen auf der Automobilausstellung.

Der billigste Wagen, den unser Bild zeigt, ist der Framo Picolet für 1225 RM.

### Die Preisträger im Leserverseuch

Die Prüfung der aus dem Leserkreis der deutschen Tageszeitungen eingesandten Lösungen im Journalistenwettbewerb „Mit Hitler in die Nacht“ ist beendet. Die Zahl der Einsendungen beträgt über 200 000. Von den Einsendern haben 1069 das Richtige getroffen. Nach den Bedingungen war der ausgelegte Preis von 1000 RM bei mehreren richtigen Lösungen in fünf Preise zu je 200 RM zu teilen und die Preisträger durch Los zu ermitteln. Als Preisträger wurden ausgelost:

Alte Hempelmann, Bad Oeynhausen, Vestingstraße 10; Alfred Kiem, Berlin W 50, Regensburger Straße 3 (Gartenhaus III); Frau Peter Jansen, Aldegund, Post Vellag, Meißelstraße 165; Herbert Langer, Bunselwisch, Kr. Schweidnitz (Schlei); Alice Scott-Preston, Kunststatterin, Berlin W 50, Bomberger Straße 55.

Der Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf. G. m. b. H., München, hat hundert Exemplare des Werkes von Dr. Otto Dietrich „Mit Hitler in die Nacht“ als weitere Preise zur Verfügung gestellt. Auch diese hundert Preise werden durch Los ausgewählt werden. Diesen Preisträgern werden ihre Preise unmittelbar vom Zentralverlag zugewandt.

### Von gestern bis heute

Reichswehrminister und Chef der Marineleitung in Bremen.

Der Reichswehrminister von Blomberg und der Chef der Marineleitung Admiral Raeder trafen aus Hamburg kommend gegen 10 Uhr in Bremen ein. Auf dem Bahnhof hieß Präsidialrat Hochmuth im Namen des Bremer Senats die Gäste auf bremischem Boden herzlich willkommen. Zum Empfang waren ebenfalls anwesend Kapitän zur See Wolf und Staatsrat SS-Obersturmführer Schulze. Im Rathaus fand ein feierlicher Empfang durch den Senat statt. Erstes Reichsschulungsleiter der NSDAP, in der Eifel.

Das erste große Reichsschulungslager der NSDAP wird in der Eifel errichtet werden, und zwar in der Nähe des Städtchens Gemünd am Urfließ. Man hat bereits mit den Planungsarbeiten und dem Ausbau der Zufahrtswege begonnen. Voraussichtlich Mitte März wird der erste Spatenstich für die Errichtung der Gebäude erfolgen. In Zukunft sollen jeweils 500 Mitglieder der politischen Leitung und der Arbeitsfront aus allen Gauen in dem Schulungslager in 14tägigen Kursen für ihre großen Aufgaben geschult werden, so daß also das Lager monatlich 1000 Kursteilnehmer aufnehmen wird.

Reichsverweisung eines Kommunisten.

Das Reichsgericht verurteilte den 22jährigen Staaten-



**SLUB**  
Wir führen Wissen.



März ds. Js. erreicht; sie betrug 5028,16 RM. Die Ergebnisse der früheren Eintopfgerichtskampagne waren folgende: Oktober 1823,62 RM, November 5667,66 RM, Dezember 5261,59 RM, Januar 5273,15 RM, Februar 5304,84 RM.

#### Autofriedhöfe

Von irgendwoher aus dem Ausland ist in die deutsche Öffentlichkeit das häßliche Wort vom „Autofriedhof“ eingeführt worden. Eine solche Gerümpelstätte, an der gebrauchsfähig gewordene Kraftwagen ausgeschleckt werden, als Friedhof zu bezeichnen, ist eine Pietätlosigkeit schlimmster Art. Die deutsche Sprache hat genug Begriffsbezeichnungen, um derartige Sprachschandlichkeiten zu vermeiden. Die Stätte unserer Toten ist geweihter Boden; ihr Name sollte für solche Verleumdung nicht mißbraucht werden.

## Volkswirtschaft

### Berliner Effektenbörse

Das Hauptinteresse der Berliner Effektenbörse vom Donnerstag richtete sich wieder auf den Rentenmarkt, an dem Neubefehle die Führung hatten, die bei Umsätzen, die auf mehrere Millionen beziffert werden, weiterhin anstieg (Kassakurs 21,10). Am Aktienmarkt war die Stimmung anfänglich schwächer, doch trat im weiteren Verlauf eine Erholung ein.

**Devisenkurs.** Dollar 2,512 (Weiß), 2,518 (Blei), engl. Pfund 12,745 12,775, holländ. Gulden 168,78 169,12, Belg. (Belgien) 38,41 38,53, Ital. Lira 21,54 21,58, dän. Krone 56,94 57,06, norwegische Krone 64,09 64,21, franz. Franken 16,50 16,54, tschech. Krone 10,38 10,40, schwed. Franken 80,92 81,03, span. Pesta 14,18 14,24, schwed. Krone 65,75 65,87, österr. Schilling 47,20 47,30, poln. Zloty (nichtamtlich) 47,225 47,425.

### Antlitzer Großmarkt

#### für Getreide und Futtermittel zu Berlin.

Nachdem anfänglich die Preise für Roggenheine am Berliner Getreidegroßmarkt vom Donnerstag weiter nachgegeben hatten, konnte sich die Haltung später bessern. Roggenheine per sofort notierten mit 118,50. Die Anrechnungseine aus der Weizen- und Gerstenausfuhr wurden mit 24 genannt.

## Turnen und Sport

### Der Reichssportführer besucht die Rad-Weltmeisterschaft in Leipzig

Reichssportführer von Tschammer-Olsen wird die vom 10. bis 19. August in Leipzig stattfindenden Rad-Weltmeisterschaften der „Union Cycliste Internationale“, eine der bedeutendsten internationalen Veranstaltungen, die in diesem Jahre in Deutschland abgehalten werden, besuchen und den wichtigsten Entscheidungsbefehlungen beistehen.

#### Um die Rad-Weltmeisterschaft der Reichswehr.

Die Rad-Weltmeisterschaft des Reichsheeres wird am 8. April in Wiesbaden abgehalten; sie wird auf Befehl des Chefs der Heeresleitung durch die Heerespostschule veranstaltet. In diesem Weltmeisterschaftskampf kann jede Division bis zu zwei Mannschaften (insgesamt zehn Mann) und bis zu vier Einzelsportlern entsenden.

Am inneren der 4. Division die besten Mannschaften und Einzelsportler festzustellen, finden Vorläufe in den Standorten und am 25. März die Divisions-Rad-Weltmeisterschaft in Leipzig.



„Roman von M. M. M. M. M.“

(35. Fortsetzung.)

Lore war sprühender Laune. Nur die Tatsache, daß sie sich — wie tags zuvor in Würzburg — wieder als Lore Steinhilber in den Weidengarten eintragen mußte, trieb sie einen Augenblick ihre Stimmung; aber nur für einen Moment. Sie war schnell beruhigt, als sie daran dachte, daß dieses Spiel ja nun endlich zu Ende sein würde.

Am späten Abend gingen sie, eng aneinander geschmiegt, durch den alten, stimmungsvollen Schloßgarten. Sie waren beide nichts anderes als junge, verliebte, glückliche Menschenkinder, die an nichts anderes dachten als an ihre Liebe und nicht daran, daß es bei ihresgleichen eigentlich nicht Usus war, sich den Gefühlen so reißlos hinzugeben.

Sie saßen auf einer Bank.

„Oh, du — du — Rudolf — ich würde sterben, wenn ich dich wieder verlieren würde.“

„Kind, was sprichst du für törichte Sachen.“

„Keinen Schmeicheleien jetzt, Liebling. Sag mir nur, daß du mich liebst.“

„Ich liebe dich, rasend und wahnsinnig, wie ich nie gedacht hätte, eine Frau lieben zu können.“

„Und meine vielen Fehler...“

„Ich liebe alles an dir, Lore. Ich liebe dich, so wie du bist, und ich will dich nicht anders haben.“

„Rudolf — unfassbar schön ist es, das zu wissen. Aber sag — wenn ich irgend etwas begangen hätte — etwas, das nicht recht wäre, würdest du mich dann auch noch lieben?“

„Jetzt muß ich wirklich schelten, Lore. Ich will nicht, daß du so etwas fragst. Was sollst du begehren, was ich nicht vergeben könnte?“

„Aber du kennst mich doch, Rudolf. Meine ungestüme Art läßt mich manchmal Dinge begehren, die sich dann als große Dummheiten herausstellen. Könntest du mir solche Dummheiten vergeben, Rudolf?“

„Lore, meine süße, einzige Lore...“

Er küßte sie heiß und verlangend. Tief begegneten sich ihre Mäde, senkten sich ineinander.

„Ich liebe dich, und es gibt nichts, das meine Liebe zerstören könnte. Das mußt du mir glauben, Kind! Und wenn wir erst ganz zusammen sind, wirst du keine Dummheiten mehr machen...“

„Nein... nie mehr...“

„Und nicht wahr, Lore, eines versprichst du mir! Von Anfang an soll es eine volle Offenheit herrschen zwischen uns. Eines muß dem anderen alles sagen. Dieses

part. Das Infanterie-Regiment II in Leipzig, dessen Kommandeur, Oberst Friederich, seit Jahren mit seinem Regiment große sportliche Wettkämpfe durchgeführt hat, wird den Rad-Weltmeisterschaften der Division vorbereiten und durchführen. Da die 4. Division als Heeresmeister im Rad-Weltmeisterschaften 1933 — die Regiments-Mannschaft gehörte dem III. Btl. J. R. 11 in Leipzig an — ihren Siegestitel zu verteidigen hat, ist die Auswahl bei der Entsendung nach Wiesbaden ermöglicht. Diese Auswahl wird durch den Divisions-Rad-Weltmeisterschaften ermöglicht. Innerhalb der 4. Division befindet sich eine ganze Anzahl Fahrer hoher Klasse. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß die Rad-Weltmeisterschaft der 4. Division am Sonntag, den 25. März, für Leipzig ein sportliches Ereignis von Bedeutung sein wird.

**Neue Auto-Weltrekord.** Egston, der bisherige Inhaber des Weltrekords auf der Strecke London-Paris, startete auf der Autostrecke von Paris nach Madrid bei Paris zu einem Angriff auf den 48-Stunden-Weltrekord. Mit seinem Partner Denley konnte er auf einem 2-Liter-Hotchkiss-Wagen bereits drei neue Weltrekorde aufstellen. Der Engländer erzielte über 1000 Kilometer in 6:06:31,61 einen Durchschnitt von 169,434 km. (bisher 156,748), für 12 Stunden mit einer Leistung von 1898,15 Kilometern (1872,469 km.) 158,169 km., und die 2000 km. legte er in 12:38:18,47 — 154,247 km. (alter Weltrekord 152,854 km.) zurück.

**Deutscher Jockey reitet in Afrika.** Der Größte Stalljockey Ernst Grösch ist von seiner Winterreise, die er zusammen mit einem Kollegen G. Köhl nach Afrika unternommen hatte, wieder nach Hoppengarten zurückgekehrt. Er hat sich auf afrikanischen Rennbahnen nur einmal im Sattel belagert, und nur ein dritter Platz war die Ausbeute. G. Köhl ist in Johannesburg verblieben, wo er für das Jahr 1934 ein Engagement als Weltgewichtsrichter gefunden hat. Köhl ist der erste deutsche Jockey, der in dem „Schwarzen Erdteil“ beschäftigt wird.

**Vollbluthengst Trauer eingegangen.** Ein ausgezeichnete Vollbluthengst ist im Gestüt Ransbach, wo das gesamte hiesige Zuchtmaterial jetzt untergebracht ist, mit dem von Polgamelus a. d. Taormina gezüchten „Trauer“ eingegangen. Trauer war ein ausgezeichnete Hengst, der während seiner Rennlaufbahn eine Reihe großer Rennen gewann, aber später als Dehengst nicht ganz den Erwartungen entsprach. Immerhin ist er auch hier als Vater des Derbyhengsters Roland, Tod und Leben, Theodor und Domeneus hervorgetreten.

**Europameisterschaften der Ringer.** Die vom 26. bis 29. April in Rom stattfindenden Europameisterschaften der Amateurringer werden eine großartige Begehung aufweisen. Schon jetzt liegen Zulagen zur Teilnahme von nicht weniger als 12 Nationen vor, und zwar von Deutschland, Italien, Schweden, Finnland, Ungarn, Frankreich, Österreich, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Polen, Estland und Ägypten.

**10. März.**  
Sonnenaufgang 6,27 Sonnenuntergang 17,54  
Mondaufgang 4,09 Monduntergang 10,56  
1606: Der Generalfeldmarschall Georg v. Derfflinger in Neuhofen in Ostpreußen geb. (gest. 1665). — 1772: Der Schriftsteller Friedrich v. Schlegel in Hannover geb. (gest. 1829). — 1776: Königin Luise von Preußen in Hannover geb. (gest. 1810). — 1788: Der Dichter Joseph v. Eichendorff in Lubowitz geb. (gest. 1857). — 1813: Stiftung des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III.

**Namensstag: Prot.: Genetrix; kath.: Verjig Märtyrer.**

**11. März.**  
Sonnenaufgang 6,25 Sonnenuntergang 17,53  
Mondaufgang 4,47 Monduntergang 12,26  
1544: der italienische Dichter Torquato Tasso in Sorrent geb. (gest. 1595). — 1833: Der Philosoph Franz Baffow in

Zeitmotiv soll unsere Liebe verschönen und die Harmonie unserer Seelen vertiefen. Eines soll das andere immer verstehen. Begreift du, was ich meine, Lore?“

„Rudolf!“

Leonore schluchzte leise auf. Sie liebte ihn so sehr, und es fiel ihr schwer auf das Herz, daß sie ihn immer noch belog. Jetzt, da sie am Ziel stand, fand sie diese ganze Komödie ihrer unwürdig. Sie schämte sich entsetzlich...

Als sie in Augsburg ankam, lag für den Grafen allerhand Post da. Unter anderem auch eine Depesche von Regina mit der Bitte um Rudolfs Besuch in Berlin.

Als Rudolf diese Depesche las, wurde er ein wenig blaß. Ein harter Zug erschien um seinen Mund. Er gab Leonore das Telegramm zu lesen. Leonore war zufrieden. Regina hatte sie richtig verstanden.

„Die Gräfin wird sich bis morgen gedulden müssen“, sagte Altenberg. „Den Vortrag heute Abend kann ich unter keinen Umständen abgeben, so gern ich auch sofort nach Berlin fahren und alles auflären würde. So muß ich bis morgen warten. Aber, Lore, ich muß dich bald allein lassen. So gern ich dich auch bei dem Vortrag dabei hätte — ich lasse es lieber sein. Ich will dich den Leuten nicht als meine Sekretärin vorstellen, der eine oder andere würde dich später vielleicht einmal als meine Frau sehen. Wozu dann das alles? Und als meine Braut kann ich dich nicht vorstellen, bis das in Berlin erst in Ordnung ist. Siehst du das ein, Kind?“

„Natürlich sehe ich das ein, Rudolf! Und ich bin auch sehr gespannt und werde mich sobald als möglich ins Bett legen.“

„So verständig ist meine kleine Lore! Ich danke dir, Kind! München sage ich sofort ab — es muß auf nächste Woche verschoben werden. Morgen in aller Frühe reisen wir nach Berlin, Lore!“

Es gelang Leonore nur mit Mühe, einen Schreckensruf zu unterdrücken. Jetzt auf einmal überfiel sie das alles. Eine furchtbare Angst war plötzlich über sie gekommen. Mit einem Male wußte sie, daß sie zuerst allein in Berlin sein, mit Regina sprechen mußte. Sie würde schon einen Weg finden, das einzurichten.

Und als Graf Altenberg zur festgesetzten Stunde an das Vortragspult trat, lag Leonore in ihrem Zimmer und schrieb ihm einen kurzen Brief. Sie trug ihn hinüber in sein Zimmer, und stellte ihn so, daß er ihn sofort sehen konnte. Dann machte sie sich schlafbereit.

Es war eine Stunde vor Mitternacht, als Komtesse Leonore Kottau den D-Zug bestieg, der sie nach Berlin bringen sollte.

Regina Kottau hatte inzwischen eine seltsame Zeit auf Schloß Kottau verbracht. Wie eine Traumwandlerin war sie durch das Schloß und den Park, wo alles auf Schritt und Tritt an ihre Ruinen erinnerte.

Breslau gest. (geb. 1786). — 1917: Ausbruch der russischen Revolution. — 1923: Der deutsche Seemannsrat Karl v. Müller, Führer der „Einigen“, in Braunschweig gest. (geb. 1873). — 1933: Erdbebenkatastrophe an der süditalienischen Küste. Namensstag: Prof.: Rosina; kath.: Eulogius.

## Rundfunk-Programm

Sonnabend, 10. März  
Leipzig-Dresden

12,00 Mittagkonzert; 13,30 Aus Tonfilmen; 14,15 Spiel der Welt; 14,35 Kinderstunde: Singen und Erzählen; 16,30 Agrarpolitische Umschau; 16,00 Volkstümliches Konzert; 17,30 Deutsche Gespräche; 17,50 Das Henze-Gitarrenquartett spielt; 18,15 Gegenwartstelexikon; 18,30 Zeitfunk; 19,00 Stunde der Nation; Musik im deutschen Heim; 20,10 „Zum Peterabend“; großer bunter Abend mit bekannten Berliner Künstlern; 22,00 Nachrichten; 23,00 Tanzmusik.

Berlin-Stettin

15,35: Lebensretter. — 16,00: Aus Köln: Nachmittagskonzert. — 17,00: Eine kleine Tanzmusik (Schallplatten). — 17,30: Der Kraftwagen und das Recht. — 17,40: Zeitfunk. — 17,50: Kleeblatt und Klaviermusik. — 18,20: Nachbisch und Vorschau im Handball. — 18,35: Echo des Tages. — 18,50: Lösung. — 19,00: Stunde der Nation. Vom Deutschlandsender: Musik im deutschen Heim. — 20,00: Nachrichtendienst. — 20,10: Operettenlänge. Anschließend bis 1,00: Unterhaltungs- und Tanzmusik. — 23,00: Hörbericht vom 30. Berliner Sechstage-Rennen.

Königsbrunnhausen

10,10: Kinderfunkspiele: Zwerg Kale. — 10,50: Frühlicher Kindergarten. — 11,30: Bühnenstunde: Neue Konversationslexika. — 11,45: Zeitfunk. — 15,15: Vorträge für Kinder. — 15,45: Wirtschaftliche Wochenschau. — 16,00: Aus Breslau: Nachmittagskonzert. — 17,00: Sportwochenschau. — 17,20: Musikalische Kurzwelt. — 18,00: Wir senden aus der Luft. — 18,30: Der deutsche Osten. — 19,00: Berliner Programm. — 20,10: „Tanz ins Blaue“. — 22,25: Die Erfolge unserer Winterportler 1933/34. — 23,00 bis 0,30: „Tanz ins Blaue“ (Fortsetzung).

## Interessantes aus obigem Programm und von anderen Sendern:

**Sonnabend:**  
15,20: Welches war das größte Opfer meines Lebens? Preisfrageeinblendungen (Königsberg).  
18,00: Stimme der Grenze (Frankfurt).  
18,20: Frauengemäße Berufswege für Abiturientinnen (Mühlacker).  
20,05: Saarländische Umschau (Frankfurt, Mühlacker, Köln).  
20,10: Unter Abend (München, Mühlacker, Frankfurt).  
20,10: Tanz ins Blaue (Deutschlandsender, Hamburg, Leipzig).  
20,10: Mit-Wiener Humor (Breslau).  
20,15: Lustiger Abend (Köln).  
23,00: Vom Berliner Sechstagerrennen (Deutschlandsender, Berlin).

**Ausländische Sender:**  
Budapest: 19,30: Fräulein Dorrit, Lustspiel in 4 Akten.  
Wien: 20,00: Schuppenjagd.  
Prag: 19,30—20,00: Biaskonzert.  
Rom: 21,00: Opernübertragung.  
Warschau: 20,02: Konzert des Funk-Orchesters.  
Berolmünster: 20,00: Sinfonie-Konzert.

Und genau so wie in jenen Jugendentagen, sah sie schneidenden Blick dem Vetter entgegen, und wurde vom beständigen Herzklopfen befallen, sobald sie die stattliche Männergestalt auf sich zukommen sah.

Vetter Viktor war ein ganz anderer Mensch geworden. Er hatte nichts mehr an sich von der strahlenden Eleganzhaftigkeit des jungen Leutnants. Er war ein zielbewußter, ernster Mann geworden, dessen herber Mund oft genug einen spöttischen Zug zeigte.

Nur seine Augen waren dieselben geblieben. Sie leuchteten genau so wie die des Jünglings.

Freilich, ihr hatte nie der aufstrahlende Blick des jungen Menschen gegolten — seine Augen hatten nur aufgestrahlt, wenn er von dem „süßen, goldigen Geschnip“ gesprochen, dem doch die ganze Liebe seines Herzens gehört hatte.

Regina zog immer wieder Vergleiche und mußte sich eingestehen, daß ihr der Viktor von heute — trotz ihrer Jugendliebe — noch besser gefiel als der junge, selbstbewußte Leutnant.

Und es war ihr, als ob sie sich in der kurzen Zeit ihres Verrückenseins viel näher gekommen waren als je zuvor. Umgekehrungen konnten sie miteinander plaudern, sogar von der Vergangenheit, ohne daß ein bitterer Ton mitschwang.

Aber dann — mitten in einem fröhlichen Geplauder — kam plötzlich eine jähe Verlegenheit über Regina. Das war, wenn Viktor Kottau sie so eigentümlich ansah. Es war dann etwas in seinen Augen, das Regina sich nicht erklären konnte.

Schon war es am vergangenen Abend gewesen. Regina hatte am Flügel gesessen, eine Mozart-Melodie gespielt. Als sie geendet hatte, stand Viktor Kottau neben ihr, hatte ihre Hand ergriffen und einen Kuß darauf gedrückt.

„Ich habe eine Bitte, Regina!“ hatte er dann leise gesagt. „Ich habe so schrecklich lange nicht mehr musiziert. Meine Anne — sie war nie eine gute Begleiterin — und die letzten Jahre hatte sie schon gar kein Interesse mehr an der Musik gehabt. Ich habe solange darben müssen. Und jetzt — Ihr wundervolles Spiel — können Sie meinen Musikgenuß verstehen? Wollen Sie mich begleiten — ich wäre Ihnen so dankbar!“

Regina nicht bejahend. Kottau sprang davon wie ein Jüngling, seine Geige zu holen. Regina sah ihm nach. Ein beglückendes Gefühl wühlte in ihr aufsteigend. Sie schüttelte den Kopf. Was für törichte Gedanken das waren!

Schon stand Viktor Kottau neben ihr. Fast andächtig nahm der die Geige aus dem Kasten, zupfte liebevoll an den Saiten. Er war ganz blaß vor innerer Erregung.

(Fortsetzung folgt!)